

# Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wagner, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eißler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltigen Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
ausnahmslos Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 241. Bromberg, Donnerstag, den 13. Oktober. 1904.

## Zum Berliner Schulkonflikt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös an der Spitze ihrer neuesten Nummer:

„Die Verhandlungen und Beschlüsse der Berliner Stadtverordnetenversammlung vom 6. Oktober d. J. in der Angelegenheit des sog. Schulfreites weisen eine geradezu erstaunliche Unklarheit in der Auffassung der Sach- und Rechtslage auf. Sie sind geeignet, die öffentliche Meinung irrezuführen und bedürfen deshalb einer näheren Beleuchtung. Es ist durchaus nicht geltendes Recht in Preußen, daß die öffentlichen Volksschulen, inwieweit sie von politischen Gemeinden unterhalten werden, als Gemeindegüter lediglich der Kommunalverwaltung unterstehen. Sie sind vielmehr der staatlichen Schulaufsicht unterstellt, und diese überträgt nach § 18 der als gesetzliche Norm geltenden Regierungsinstruktion von 1817 den Bezirksregierungen u. a.:

„Die Direktion und Aufsicht über alle öffentlichen und Privatschulen, die Verwaltung des gesamten Elementarunterrichts und die Aufsicht und Verwaltung sämtlicher außerer Schulangelegenheiten.“ Eine fast hundertjährige Praxis der Gerichte und Verwaltungsbehörden, sowie wiederholte grundsätzliche Entscheidungen des Obergerichtes haben diese Befugnisse unzweifelhaft klargestellt. Sie haben auch durch die den Stadtschuldeputationen für gewisse Angelegenheiten der Schulaufsicht erteilten Ermächtigungen keinerlei Änderung erfahren. Nach den Rechtsgrundsätzen des Obergerichtes unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gemeindeautonomie in Ansehung der Schule durch die Schul- an Stelle der Kommunalverwaltung beschränkt ist, und zwar unter Statuierung von Machtbefugnissen für die Behörde, welche über die den Kommunalverwaltungsbehörden eingeräumten weit hinausgeht. Ebenso ist unzweifelhaft anerkannt, daß sich die staatliche Schulaufsicht sowohl auf die Schulpflicht, die Schulaufsicht, die Lehrpläne usw. als auf das Schulhaus nebst Zubehör erstreckt.

„Jeder Versuch, die Rechte der politischen Gemeinden am Schulgebäude lediglich nach den Grundzügen des Privatigentums zu behandeln, muß als völlig verfehlt bezeichnet werden. In Frage könnte nur kommen, ob es notwendig und zweckmäßig war, in Berlin so, wie geschehen, vorzugehen. Um diese Frage zu beantworten, ist es von Wert, nochmals ausdrücklich festzustellen, worauf sich das so lebhaft angegriffene Verbot der Unterrichtsverwaltung erstreckt hat. Der Berliner städtischen Schulverwaltung ist von dem königlichen Provinzialschulkollegium eröffnet worden, daß die Überlassung der städtischen Schulgebäude, insbesondere der Turnhallen, unzulässig sei:

1. für den polnischen Turnverein Falke,
2. für den tschechischen Verein Sokol,
3. für die vom sozialdemokratischen Turnverein Fichte gebildeten Schülerabteilungen,
4. für die hiesige freireligiöse Gemeinde zu den für Jugendliche bestimmten Vorträgen.

Nur um diese vier Punkte handelt es sich. Die öffentliche Volksschule soll Gottesfurcht, Königstreu und Vaterlandsliebe in die Herzen der Jugend einpflanzen. Es bedarf keiner Ausführung, daß es mit diesen Aufgaben der Volksschule in Widerspruch steht, wenn durch Überlassung von Räumlichkeiten der Zugang sozialdemokratischer oder atheistischer Lehren zu den Herzen der Jugend gefördert und Sokalvereine unterstützt werden, welche nach ihrer in auswärtigen Blättern rückhaltlos betonten eigentlichen Zweckbestimmung die Cadres der zukünftigen polnischen Armee zu bilden beabsichtigen. Es muß verwirrend auf die Herzen der Jugend und auf die Empfindungen der Lehrer und Eltern einwirken, wenn dieselben Räume, in welchen jenen obersten Grundzügen der preussischen Volksschule gemäß gelehrt und gewirkt wird, zugleich zur Förderung der entgegengesetzten Bestrebungen verwendet werden. Derartigen Mißbräuchen muß im Interesse der Erziehung unserer Jugend und des Gedeihens unserer Volksschule entgegengetreten werden. Die mehrjährigen Versuche, auf dem Wege vertraulicher persönlicher Verständigung eine Befreiung jener Mißstände herbeizuführen, sind gescheitert. Jetzt bleibt der Unterrichtsverwaltung nur der durch die wichtigsten Interessen der Schule und der staatlichen Autorität gebotene Weg einer Durchführung der auf rechtlicher Grundlage beruhenden Maßnahmen. Ihre Durchführung wird in durch- aus sachlicher aber entschiedener Weise erfolgen, unbeeinträchtigt durch den angekündigten Widerstand.“

So das offiziöse Blatt. Es wird also die sachliche, aber entschiedene Durchführung der Maßnahmen angekündigt, welche das Provinzialschulkollegium gegenüber den Berliner Schulen getroffen hat. Es bleibt abzuwarten, wie diese Durchführung ausfallen wird. Endweilen gibt die Rechtfertigung

des Provinzialschulkollegiums durch das Regierungsorgan Anlaß zur Kritik. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt es unter Berufung auf die Regierungsinstruktion von 1817 „unzweifelhaft anerkannt“, daß die staatliche Schulaufsicht sich nicht nur auf die Schulpflicht, die Schulaufsicht, die Lehrpläne usw. erstreckt, sondern auch auf das Schulhaus nebst Zubehör. Unzweifelhaft anerkannt ist diese Auffassung aber lediglich in Bezug auf den eigentlichen Schulbetrieb; was außerhalb desselben liegt, ist sowohl nach der Ansicht der Kommunen wie nach richterlichem Urteil nicht Sache der staatlichen Schulaufsicht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert des weiteren die Frage, ob das Vorgehen des Berliner Provinzialschulkollegiums notwendig und zweckmäßig war. Die Antwort hierauf lautet bejahend, weil durch die Zulassung polnischer, tschechischer und sozialdemokratischer Turner, sowie freireligiöser Redner in der Jugend sozialdemokratische oder atheistische Lehren Eingang finden könnten. Ganz abgesehen davon, daß hier die Freireligiösen mit Sozialdemokraten, Polen, Tschechen usw. unzulässigerweise in einen Topf geworfen werden, kann die Berliner Schulverwaltung die Zulassung jener Vereine damit entschuldigen, daß die Vereine selbst vom Staate gebildet sind. Und wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ betreffs der polnischen Turnvereine warnend auf die Cadres der zukünftigen polnischen Armee hinweist, so kann die Berliner Stadtverwaltung sich damit entschuldigen, daß vor 11 Jahren die preussische Unterrichtsverwaltung nicht Bedenken trug, zur Vermehrung eben dieser Cadres, durch ihre Förderung des polnischen Sprachunterrichts in Berliner Gemeindegymnasien beizutragen! Wenn endlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ von vertraulichen Schritten spricht, die das Provinzialschulkollegium zur Erreichung seiner Absichten getan habe, so muß hierüber Näheres abgewartet werden, ehe der Berliner Schulverwaltung ihre ablehnende Haltung zum Vorwurf gemacht werden darf.

Der Kultusminister Dr. Studt hat, wie die Berliner Blätter berichten, am Montag in Köln auf einem Bankett bei Eröffnung der Kölner Akademie für praktische Medizin in Bezug auf den Berliner Schulkonflikt erklärt, er sei der letzte, der aus bürokratischer Engherzigkeit oder sogar Willkür in die städtische Selbstverwaltung, die so schöne Früchte trage, eingreifen wolle. Der Minister erklärte auch, er könne nur wiederholen, daß er mit großer Achtung und Anerkennung von der ausgezeichneten Art, mit der unsere großen Städte veraltet würden, allesamt gesprochen habe und daß er auch heute noch so denke.

## Der Krieg.

Die russische Telegraphen-Agentur bestätigt aus zuständiger Quelle, daß Statthalter Alerejew am 6. d. Mts. in Mulsin eintraf und sofort mit General Kuropatkin konferierte, worauf dieser sich zu den Vortruppen begab, und daß die Truppen zur Offensive übergingen.

Aus Tokio berichtet Neuter vom 11. d. Mts., daß die Russen den Hunsfluß in geschlossener Streitmacht überschritten und einen kräftigen Vorstoß gegen die japanischen Stellungen begonnen haben. Die Japaner rücken mit starker Truppenmacht nach Norden vor. Es heißt, ein allgemeiner Kampf sei jetzt im Gange.

Eine weitere Neutermeldung weiß bereits über den Ausgang der Schlacht zu berichten: London, 12. Oktober. (Telegramm.) Einer Meldung des Neuterbureaus aus Tokio zufolge hätten die Russen bei ihrer Offensivbewegung den Hunsfluß überschritten, Kuroki angegriffen und eine Position genommen, die dann aber von den Japanern, nachdem sie Verstärkung erhalten, wieder erobert worden sei. Die Russen hätten bei ihrem Vormarsch einen Mißerfolg gehabt. Die Verluste auf beiden Seiten seien groß.

Von russischer Seite liegt eine Meldung über diesen angeblichen Zusammenstoß noch nicht vor. Vor Port Arthur haben die Japaner neuerdings ein Küstenpanzergeschiff verloren; die bezüglichen Meldungen lauten: Tokio, 11. Oktober. (Neuter.) Das japanische Kanonenboot „Heijen“ ist, wie jetzt bekannt wird, am 18. September in der Laubendbucht auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung sind nur 4 Mann gerettet worden.

Tokio, 11. Oktober. (Neuter.) Von dem japanischen Küstenpanzer „Heijen“, der am 18. September in der Laubendbucht gesunken war, sind nur 2 Unteroffiziere und 2 Mann gerettet

worden, denen es gelang, eine Insel in der Nähe zu erreichen; die Besatzung des „Heijen“ zählte 311 Mann; das Fahrzeug war vorher für Spezialdienst bestimmt. Die Nachricht von diesem Unglücksfall ist bisher unterdrückt worden und dürfte erst heute veröffentlicht werden.

Über neue Kämpfe vor Port Arthur berichtet folgende Depesche:

Tschiifu, 11. Oktober. (Neuter.) Von Japanern, die gestern Dalm verlassen haben, wird gemeldet, daß am 9. d. Mts. die Japaner eine weniger wichtige Stellung auf den Ntjhan-Bügeln angriffen, wobei sie in Ruderbooten über die durch Regenfälle mit Wasser angefüllten Schanzgräben setzten. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand. Später mußten die Japaner jedoch unter dem Feuer der russischen Artillerie den Platz wieder räumen und sich über die Gräben und Berichanzungen hinweg zurückziehen.

Im Kommando der russischen Flotte in Ostasien ist schon wieder eine Veränderung eingetreten; ein Telegramm meldet uns:

Petersburg, 12. Oktober. (Telegramm.) Konteradmiral Zeijen ist zum Kommandanten des ersten Geschwaders der Flotte im Stillen Ozean ernannt worden.

Zeijen kommandierte zuletzt die Wladimiroff-Kreuzerflotte; Kommandeur der Schlachtflotte in Port Arthur ist nach dem Tode des Admirals Witthöft und der Abhebung des Fürsten Ljontschy der Konteradmiral Wirén, vorher Kommandant des großen Kreuzers „Bajan“, Chef der gesamten russischen Flotte in Ostasien ist Admiral Strydow. Wen der neue Kommandant nun eigentlich ersetzt, ob Wirén oder Strydow, ist aus der obigen Meldung nicht recht ersichtlich.

Rußland und Nordamerika. New-York, 11. Oktober. Die „New York Times“ meldet aus Washington: Präsident Roosevelt hat das Staatsdepartement angewiesen, Rußland um ausführliche Auskunft über den Verbleib der amerikanischen Post an Bord des von den Russen aufgebrachtten Dampfers „Kalkas“ zu eruchen.

Sonstige Nachrichten. Petersburg, 11. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Jarskoje Selo zurückgekehrt. — Der Geheimsammlung zufolge ist während des Krieges die Ausfuhr von Pferden aus Finnland mit Ausnahme von Zuchtpferden verboten.

Tokio, 12. Oktober. (Telegramm.) Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist gestern zur Front abgegangen.

## Wie sich Frankreich zur gelben und amerikanischen Gefahr stellt.

(Pariser Brief.)

In einem viel erörterten Aufsatz der „Grenzboten“ heißt es: „Das Ideal der Zukunft des Kontinents ist die Vereinigung seiner Staaten zu einer großen europäischen Konföderation, es muß Weltpolitik getrieben werden.“ Die Botschaft hörte ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Zu ihrer Verwirklichung wäre vor allem der Verzicht Frankreichs auf seine überlieferte Revandepolitik die Vorbedingung. Daran ist aber, solange Herr Delcassé am Quai d'Orsay haust, nicht zu denken. Ihm schwebt offenbar ein westeuropäischer Staatenbund als Gegengewicht zu der wirtschaftlichen Annäherung vor, wofür auch die neuesten Zugeständnisse sprechen, die er der spanischen „Schwester-nation“ in Marokko gemacht hat, und zwar anscheinend im Einverständnis mit dem von ihm lebhaft umworbenen England. Und doch würde Frankreich, das eben so gut wie die anderen Großstaaten Europas durch das siegreiche Vordringen der Japaner im äußersten Osten und der wirtschaftlichen Wettbewerb der Vereinigten Staaten Nordamerikas bedroht ist, von dem seitens der „Grenzboten“ gewünschten Schutz- und Trutzbündnis einen beträchtlichen Vorteil haben. Aber der Mensch kann nicht über seinen Schatten springen und Herr Delcassé nicht über seine antideutsche, anglophile Politik.

Selbst wenn Japan aus dem Kriege als Sieger hervorgeht, so wird es, nach diesen furchtbaren Aberlässen an Blut und Geld, voraussichtlich so erschöpft sein, daß es zu der gefährlichsten Invasion des französischen indochinesischen Kolonialreichs nicht gleich fähig sein würde. Aber der Sieger pflegt sich schnell von seinen Wunden zu erholen, und dann ist es nicht unmöglich, daß Japan in China bald ein solches Übergewicht erlangen würde, daß es über dessen Neutralmaterial frei verfügen könnte. Frankreich trug sich bis jetzt sehr ernstlich mit dem Gedanken an eine Erweiterung seiner indochinesischen Be-

sitzungen nach Norden. Daran würde, nachdem die gelbe Rasse zum Bewußtsein ihrer Kraft gelangt ist, nicht mehr zu denken sein, ja Frankreich würde sogar alle Mühe haben, sich seinen jetzigen Besitzstand in Ostasien intakt zu erhalten. Daß sich Japan für lange Zeit die Herrschaft auf dem Meere erungen hat, erscheint schon heute fast unzweifelhaft. Frankreich muß also mit einer Landung japanischer Truppen, wie zu Beginn des russisch-japanischen Krieges in Korea, in Indochina rechnen. Zurzeit hat es einer solchen Offensive herzlich wenig entgegenzustellen. Seine Besatzungstruppen, angeblich schlecht bewaffnet, sind höchstens 35 000 Mann stark, davon nur 12 000 Europäer. Eine starke Flotte, welche die japanischen Transportschiffe auf ihrer erheblich längeren Überfahrt nach den französischen Küsten abfangen und vernichten könnte, fehlt so gut wie ganz und ebenso eine solide Küstenverteidigung. Immer dringlicher wird daher in französischen Marine- und Militärkreisen die Forderung, in Konking ein französisches Port Arthur, ein zweites Biserta, ein neues Diego-Suarez zu schaffen. Aber bis dahin wird noch viel Wasser unter den Seebriiden hindurch fließen.

Neben aufmerksamen Beobachter ist nun ferner die außerordentliche Gunst aufgefallen, welche die Vereinigten Staaten Nordamerikas Japan bekunden und die den Wahrscheinlichkeitschluß gestattet, daß sie, im Fall einer kriegerischen Bewoidelung, gegen Rußland Partei ergreifen würden. Der Grund dafür ist rein wirtschaftlicher Natur. Die Vereinigten Staaten brauchen für ihre sich unheimlich schnell entwickelnde industrielle Erzeugung neue Absatzgebiete, wenn sie nicht binnen kurzem schwerer innerpolitischen Krisen verfallen wollen. Das alte Europa mit seinen 300 Millionen Einwohnern und seinen völlig entwickelten nationalen Industrien kann dafür nicht gelten, selbst wenn die Gefahr nicht bestände, daß es sich, im Fall eines erdrückenden amerikanischen Wettbewerbs, gegen diesen zur gemeinsamen Wehr stelle. China dagegen mit seinen 400 Millionen Konjumenten und seinem noch recht primitiven Wirtschaftsleben würde den Vereinigten Staaten die Verdoppelung und Verdreifachung ihrer industriellen Erzeugung gestatten und deren Ausfuhr für lange Zeit verbürgen. Um sich dieses gewaltigen Absatzgebiets aber bemächtigen zu können, bedürfen die Amerikaner der Autorisation Japans, das unter den gelben Völkern nun mal die Führerrolle hat. Daher die Siebeswerbungen der Vereinigten Staaten, die für die japanische Seide und den japanischen Tee, beifällig bemerkt, ein viel besseres Absatzgebiet sind, als Großbritannien, und auch viel besser, als der jetzige Bundesgenosse Japans, diesem künftig wichtige Dienste werden leisten können.

Und wenn nun erst der Panamakanal vollendet sein wird, wie wird dann Europa, das künftighin auf das noch halb barbarische Afrika als Ersatz für das Asien der gelben Rasse angewiesen sein wird, noch mit den viel näher gelegenen amerikanischen Säfen konkurrieren können? Dann wird auch Frankreich, wenn es bis dahin nicht schon Indochina verloren hat, seine chinesischen Märkte verlieren. Es hätte mithin ein Kapitalinteresse daran, unter Verzicht auf seine angedregte Revandepolitik alle Europa einigenden Bestrebungen zu unterstützen und dadurch das kaum vermeidliche wenigstens so lange wie möglich zu verzögern. Aber dafür besitzen seine leitenden Staatsmänner, wie gesagt, kein Verständnis.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 12. Oktober.

über die Neuprügung von Fünzigpfennigstücken hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung eine Vorlage angenommen. Die neuen Fünzigpfennigstücke tragen die Bezeichnung „Eine halbe Mark“. Sie haben einen stark geriffelten Rand mit erhöhter Prägung, damit eine Verwechslung mit den Zehnpfennigstücken ausgeschlossen sein soll.

Als Nachfolger des Justizministers Schönstedt soll, wie nach der „Kreuzztg.“, im Gotha'schen allgemein angenommen wird, der gotha'sche Minister Hentig aussersehen sein. Die „Kreuzztg.“ erklärt, sie halte das für müßigen Klatsch.

Der Aufmarsch der Parteien in Zerichow. Man schreibt uns: Der Aufmarsch der Parteien zu der Erstwahl im Wahlkreise Zerichow I und II ist nunmehr vollzogen. Dem sozialdemokratischen Kandidaten werden mehr bürgerliche Bewerber entgegenstehen als bei den Wahlen im Jahre 1903. Es wäre aber verfehlt, aus dieser Tatsache den Schluß zu ziehen, daß die Konzentration des Bürgerturns gegenüber der Sozialdemokratie, wie sie bei einer Anzahl von Erstwahlen in den letzten Jahren zu tage getreten war, wieder in eine rück-

Künftige Bewegung eingetreten wäre. Erstens hatten bisher im Wahlkreise Verhältnissen die Verhältnisse ganz besonders gelegen. Wenn auch das allgemeine Kartell der rechtsstehenden Parteien vom Jahre 1887 anderweit längst in die Brüche gegangen war, so war es hier aufrechterhalten worden, weil es der rechtsstehenden Parteien Herzensehre war, den Fürsten Herbert Bismarck in dem Wahlkreise zu wählen, in dem sein großer Vater geboren war. Mit dem Tode des Fürsten Herbert Bismarck ist jeder Grund zu einem solchen Kartell fortgefallen. Zum zweiten ist ein Zusammenschluß des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie, wie er erfreulicherweise bei den Wahlen in Frankfurt a. O. und Altenburg stattgefunden hatte, hier nicht von nöten, denn die Möglichkeit eines sozialdemokratischen Wahlsieges erscheint ausgeschlossen. Bei den vorjährigen allgemeinen Wahlen kam die Sozialdemokratie hier überhaupt zum ersten Male in die Stichwahl. Sie hatte in der Hauptwahl 8100 Stimmen erhalten, gegenüber 16 900, die auf die beiden Kandidaten der bürgerlichen Parteien gefallen waren. Die Sozialdemokraten hatten also noch nicht ein Drittel aller Stimmen bekommen und sie wären in der Stichwahl selbst dann unterlegen, wenn die freisinnigen Wähler Gerechtigkeit bei Fuß gestanden hätten. Nun ist es angeht, der diesmaligen Zersplitterung der bürgerlichen Parteien allerdings nicht ausgeschlossen, daß der sozialdemokratische Kandidat eine höhere Stimmenzahl erlangt, als einer der bürgerlichen Kandidaten, wiewohl auch dies nicht wahrscheinlich angeht des Stimmenrückganges, den die Sozialdemokratie bei fast allen seit Jahresfrist stattgehabten Erntewahlen zu verzeichnen hatte. Wenn aber selbst der sozialdemokratische Kandidat an die Spitze gelangt, so wird er doch nimmermehr zum Siege kommen. Bei der letzten Reichstagswahl haben zwei Drittel der freisinnigen Wähler — was unbefreitbar aus den Stichwahlziffern hervorgeht — in der Stichwahl für den Fürsten Herbert Bismarck gestimmt, trotzdem auf dieser Seite persönliche Sympathien gerade für Herbert Bismarck kaum bestanden haben dürften. Das spricht dafür, daß in den bürgerlichen Kreisen dieses altmärkischen Wahlkreises ein festes Verständnis vorhanden ist, daß der sozialdemokratische Bewerber unter keinen Umständen unterliegt werden darf. Welcher der bürgerlichen Kandidaten also auch diesmal immer in die Stichwahl kommen möge, er kann gewiß sein, die Unterstützung der Wähler der anderen bürgerlichen Parteien zu finden. Man braucht also höchstens gespannt darauf zu sein, welcher der bürgerlichen Kandidaten in der Hauptwahl die meisten Stimmen erlangt, um das Ergebnis der Stichwahl voraussagen zu können. Prinzipiell möchten wir bemerken, daß überall da, wo ein Sieg der Sozialdemokratie ausgeschlossen ist, eine „Zersplitterung“ der bürgerlichen Parteien kein Unglück ist, sondern daß es im gewissen Sinne sogar zu begrüßen ist, wenn die Parteien ihre Kräfte messen. — Die Nationalliberalen haben definitiv Herrn vom Rath als Kandidaten aufgestellt.

**Südwestafrika.** Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein ist der Zivilpolitik Fieke aus Wilksdruff, Königreich Sachsen, früher Infanterieregiment 88, am 7. Oktober in Station Kuis tot aufgefunden worden. Schuß durch die Brust. Angreifer verschwunden. — Als wahren Grund des Witboi-Aufstandes nimmt ein mit den Verhältnissen des Namalandes vertrauter Gewährsmann der „Weltkorrespondenz“, der „Post“, zufolge, den Eindrud an, den die Witbois und die anderen südlichen Stämme von dem bisherigen Verlauf des Herero-Feldzuges haben, der ihnen als Mißerfolg erscheint. Ob er objektiv ein Mißerfolg ist oder nicht, darauf kommt es gar nicht an, sondern nur darauf, wie er sich subjektiv den Witbois darstellt. Von diesem Gesichtspunkte aus war es vielleicht zu bedauern, daß eine Anzahl (60 bis 80) Witboikrieger den Herero-Feldzug mitgemacht haben, so nützliche Dienste sie an sich geleistet haben mögen. Aber wie haben sie in ihren Briefen an die Dabeimgebliebenen den Verlauf des Feldzuges dargestellt? Oder auch derartige Nachrichten wandern mündlich von Viehposten zu Vieh-

posten und jeder tut natürlich das Seine hinzu, bis sie völlig entstellte bei den südlichen Stämmen anlangen. So glauben also die Witbois offenbar, daß die Herero noch weit von der Niederwerfung sind und daß es wohl möglich wäre, in gemeinsamem Kampfe den weißen Eindringling zu vertreiben. Hendrik Witbois Einfluß auf seine Leute soll schon beim Ausbruch des Herero-Aufstandes erschüttert gewesen sein. Es wurde damals berichtet, daß verdächtige bewaffnete Witboibanden sich an verschiedenen Stellen im Feld gezeigt hätten. Noch einmal aber siegte Witboi ob, und er konnte sogar einen Teil seiner Leute zum Kampfe gegen die Herero zur Verfügung stellen. Die Kriegspartei aber bohrte weiter und ich habe den dringenden Verdacht, daß Witbois eigener Sohn und Nachfolger Staat an der Spitze der Kriegspartei steht. Ob Witboi selbst noch heute loyal ist? Als vor einigen Wochen 19 seiner gegen die Herero entkandten Krieger desertierten, da richtete er nicht nur an seine Unterkapitäne den durch die Presse wiedergegebenen Brief, sondern er sandte auch an den Gouverneur Leutwein einen seine Treue und Ergebenheit versichernden Brief. Ob aber der Brief auch ehrlich gemeint war, sei dahingestellt. Als wirklich zuverlässig möchte ich unter den südlichen Hauptlingen nur Christian Goliath, Kapitän des Berberbataillons, ansehen. — Dampfer Ernst Woermann mit Eisenbahnbataillon der Schutztruppe für Südwestafrika am Nord am 9. d. Mts. wohlbehalten in Teneriffa eingetroffen.

**Der lippsche Landtag** hat sich bis nächste Woche vertagt. Minister Govekot ersuchte die Kommissionsberatung nach dem 18. Oktober anzusetzen, da der Kaiser für ihn auf Dienstag zur Einweisung des Friedrich-Museums eingeladen habe. — Zu der Erkrankung des Grafregenten Leopold zur Lippe in Kassel wird der „Nöln. Volksztg.“ berichtet: Der Grafregent, dem eine hochgradige Erregung schon auf dem Bahnhof anumerken war, begab sich nach seiner Ankunft in Kassel am Sonnabend Abend sofort in dem Hotel auf seine Zimmer, die er auch am Sonntag infolge einer wohl anlässlich der heftigen Erregung eingetretenen leichten Erkrankung nicht verließ. Die beabsichtigte Reise des Grafregenten nach Rotenburg a. d. Fulda, zum Besuche seiner Schwiegermutter und seines Schwagers, ist nun infolge dieser Unpäßlichkeit bis auf weiteres verschoben worden. — Nach der „Germania“ ist der Grafregent Leopold überhaupt nicht verheiratet, sondern ist wohl auf und befindet sich in seiner Residenz Detmold.

**In mittlere und kleinere Garnisonen des Reichslandes** soll, wie dem „Hannob. Kur.“ aus Straßburg berichtet wird, in diesen Tagen eine geheime Verfügung ergangen sein, die besagt, daß in Hinsicht auf die Vorkommnisse in Koblenz in Zukunft in den kleinen Garnisonen die Befestigung mindestens alle fünf Jahre wechseln müsse, damit keine zu große Vertrautheit mit der Zivilbevölkerung entspringe. An erster Stelle sollen für diesen Wechsel die Garnisonen Würzburg, Bamberg, Pilsen und Schlettstadt in Aussicht genommen sein.

## Deutschland.

**München, 11. Oktober.** Die hiesige Handelskammer beschloß, die Eingabe der Saarbrücker Handelskammer um Schaffung einer Interessengemeinschaft der bundesstaatlichen Bahnen zur Erzielung besserer wirtschaftlicher Ergebnisse nur soweit zu unterstützen, daß eine Konvention mit Freizügigkeit des gesamten Fahrplans und Befestigung der Verkehrsleitungen bezw. des bisherigen Wettbewerbs und Wahrung einer Einnahmemeinschaft mit allen Mitteln anzustreben sei. Die Handelskammer lehnte dagegen eine Gemeinschaft der Betriebsüberführung ab, weil dadurch die Selbständigkeit der Staatsbahnen gefährdet würde.

**Berlin, 11. Oktober.** Am 10. Oktober ist nach langem Krankenlager der Vortragende Rat im Finanzministerium, Geh. Oberfinanzrat Hans Rodanz im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Staatsanzeiger widmet dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

Was nun im besonderen die gestrige Erkauführung anbelangt, so war der Totaleindruck noch nicht gleichmäßig bedeutend, er mußte sich erst steigern von Akt zu Akt, bis er von dem noch geringen Niveau des Anfangsaktes sich immer höher hob bis zu mächtiger Gesamtwirkung, die im Schlußakt ihre eindrucksvollste Höhe erreichte. Nach dem ersten Akt war ein berechtigtes „Schütteln des Kopfes“, ob denn das Werk nicht doch zu früh herausgestellt und wirklich genug im Detail verarbeitet worden sei. Erfreulicherweise schwanden diese Bedenken, je mehr die Aufführung vorrückte, bis sie gern und völlig verkannt wurden. Dennoch sei es den leitenden Persönlichkeiten im Interesse der Sache nahegelegt, lieber eine derartige Aufführung wie den „Coriolanus“ noch um einen oder zwei Tage zu verschieben und dadurch Zeit für total entscheidende Proben zu gewinnen, als bei einer derartigen, entscheidenden Sache auch nur eine einzige Szene dem Zufall zu überlassen. Bei solchen Werken muß ein voller Sieg, menschlich gesprochen, ganz sicher sein, ehe man sie herausbringt. Ganz besonders sei dabei auf die Volksszenen hingewiesen, von denen es ja im „Coriolanus“ förmlich wimmelt. Sie waren im ersten Akt, allerdings nur hier, zu unruhig, zu willkürlich, trotz aller Mühen zumal des Herrn Rudolph, der selbst energisch und lebhaft mitwirkte und allenthalben als spiritus dirigens sich bewährte. Sernach kappten sie ausgezeichnet, die schwierigen Kampfszenen des zweiten Aktes waren gründlich bewältigt und das Schlußbild zugleich belebt und schön.

Die Anerkennung, gerade diesen Massen Szenen zu wirklichem Leben verhelfen und damit die Wirkung des Stückes wesentlich gefördert zu haben, gebührt Herrn Rudolph in vollstem Maße. Auch den mitwirkenden Damen und Herren des Personals, die samt und sonders, oft sogar in mehreren Partien, auf dem Posten waren, sei mit Anerkennung und Lob gedacht, so der Herren Mesmer, Busch, Eli, Hansen, Lion und Kewing, wie der Damen Dehde, Müller, Winger, Rösch u. a. Von den Hauptdarstellern sei in erster Linie Herr Körner (Coriolanus) genannt, der sicher und

— Der Staatsanzeiger teilt heute amtlich mit, daß dem Oberbürgermeister Ehlers in Danzig das Recht verliehen sei, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Kette zu tragen.

— Dem Oberhofprediger D. Ryander ist, der „Kreuzztg.“ zufolge, zur heutigen 50jährigen Jubelfeier des Domkatholikentages das Prädikat Erzcellenz verliehen worden.

## Ausland.

### Osterreich.

**Prag, 11. Oktober.** Landtag. Nach Verlesung des umfangreichen Einlaufs setzten die Deutschen die Diskussion fort. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt. Im Laufe der Sitzung gaben die deutschen Parteien eine Erklärung ab, in der sie die Notwendigkeit einer Hilfsaktion angesichts der außergewöhnlich weitreichenden Schäden infolge der Elementarereignisse anerkennen, jedoch betonen, daß die dafür erforderlichen namhaften Beträge nicht aus den unzulänglichen Landesmitteln, sondern nur durch eine vom Reichsrat zu genehmigende Kreditoperation bereitgestellt werden könnten. Da die tschechischen Vertreter es ausdrücklich ablehnten, irgendwelche bindende Erklärungen über das Verhalten der tschechischen Vertreter im Reichsrat abzugeben und daher die notwendige Voraussetzung für ein entsprechendes Vorgehen des Reichsrats nicht gegeben sei, beauftragten die deutschen Parteien des Landtages, derzeit auf die angeregte Hilfsaktion des Landtages nicht eingehen zu können, und behielten sich die endgültige Entscheidung vor, bis die Beschlüsse des Reichsrats gezeit hätten, ob und inwieweit die Beteiligung des Staates an der Notstandsaktion gesichert erscheine.

**Bregenz, 10. Oktober.** Der Landtag beschloß heute einstimmig, die Regierung dringend zu ersuchen, mit Nachdruck und Entschlossenheit auf die unverzügliche Ausführung des oberen Rheindurchschneides und der Rheinforrektur zum Schutz gegen Überschwemmungen dem internationalen Vertrage mit der Schweiz vom 30. Dezember 1892 gemäß hinzuwirken. Im Laufe der Debatte wurde das Vorgehen der Schweiz allgemein als illoyal bezeichnet, weil sie die Angelegenheit absichtlich verschleppe. Ein Regierungsvertreter betonte hierauf die stete Fürsorge des Statthalters für die Angelegenheit und versprach, entsprechende Schritte zur Beruhigung des Landes zu unternehmen.

### Rußland.

**Petersburg, 11. Oktober.** Der Minister des Innern besprach mit einem Mitarbeiter des Blattes „Russk“ die Berichte, welche ausländische Korrespondenten über die mit ihm gehaltenen Interviews veröffentlicht haben und erklärte, diese Berichte befriedigten ihn nicht, da sie seine Ansichten nicht ganz genau wiedergegeben hätten. — Anstelle des in den Reichsrat berufenen Direktors des Departements für allgemeine Angelegenheiten im Ministerium des Innern Stürmer ist der Gouverneur von Charkow Batuzzi zum Direktor dieses Departements ernannt worden.

### Serbien.

**Belgrad, 10. Oktober.** König Peter ist hier wieder eingetroffen.

### Spanien.

**Barcelona, 11. Oktober.** In Villanueva de Geltru wurden drei Anarchisten verhaftet, welche eingestanden, sich dort am 3. April zu einem Attentat gegen den König Alfonso verschworen zu haben.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 11. Oktober.** Justizminister Albert brachte heute im Folkething einen Gesetzentwurf betreffend die Behandlung von Verbrecherrischen und verwahrlosten Kindern und jungen Leuten ein. Der Vorschlag geht dahin, daß solche Kinder und jungen Leute in Kinder-

behalte- und Erziehungsanstalten gebracht werden können, wenn dies mit Bezug auf ihre Besserung erforderlich erscheint. Die eckerliche Gewalt geht in einem solchen Falle an einen Oberbormundschaftsrat über. Der Gesetzesvorschlag wird damit begründet, daß die private Initiative, obgleich sich große Opferwilligkeit gezeigt hat, auf diesem Gebiet nicht hinreicht.

**Kopenhagen, 11. Oktober.** Der Minister des Innern brachte heute im Folkething einen Gesetzentwurf betreffend Unfallversicherung für Seelente ein.

### Norwegen.

**Christiania, 11. Oktober.** Das Storting ist heute wieder zusammengetreten. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

### Großbritannien.

**Liverpool, 11. Oktober.** Die White Star Line kündigt an, daß sie eine Linie zwischen New York und dem Mittelmeer einzurichten beabsichtigt. Diese neue Route wird durch den Dampfer „Republic“, der am 20. d. M. von New York abgehen soll, eröffnet werden.

## Bunte Chronik.

— **Gelbt, geliebt, genossen!** Die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes wurde Montag auf dem fiskalischen Friedhof in West-Reinickendorf aufgefunden. Neben dem Toten, der sich erschossen hatte, lag ein mit noch fünf Patronen geladener Revolver. In der Kleidung der Leiche wurde ein Zettel vorgefunden, auf welchem mit Bleistift geschrieben stand: „Gelbt, geliebt, genossen! 300 Mk. habe ich in zwei Tagen alle gemacht.“

— **London, 11. Oktober.** Das Neutersche Bureau meldet aus New York, daß bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Missouri-Pacificbahn bei Warrensburgh (Missouri) 33 Personen getötet und 30 verletzt worden sind. Der Zusammenstoß geschah, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in einem engen Einschnitt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Zugführer des Güterzuges, der den Passagierzug vorbei lassen mußte. Die Lokomotive des Passagierzuges wurde durch den schweren Güterzug in den vorderen Passagierwagen getrieben, den der Tender vollständig durchschnitt. Alle Insassen dieses Wagens wurden dabei getötet oder verwundet; die übrigen Wagen, mit Ausnahme des letzten, wurden stark beschädigt, die Passagiere kamen mit geringen Verletzungen davon.

— **Auf der Dirigentenjuche.** Einem Lehrer in Dortmund ging laut „Dortm. Ztg.“, folgendes Schreiben zu: „Hoch geehrter Herr Lehrer! Der Wohlthätige Gesangverein Ohreusch sucht einen tüchtigen Dirigenten. Da wir nun gehört haben, daß Sie ein tüchtiger Dirigent sind, so bitten wir Ihnen, unseren Dirigentenstab zu übernehmen. Unsere Gesangabende sind jeden Sonntag von 7—9 Uhr abends. Wir zahlen per Abend 2 Mark 50 Pf. Dazu stiftet der Wirt ein Schnittchen Käse und 3 Tulpen priema Rössenbier. Wir hoffen, daß Ihnen solches genügt; sagt doch schon der große Sangesbruder Goethe: „Das Gold, das durch die Kehle rinnt, ist Lohn, der reichlich lohnet.“ — Nu eben!

— **Nichard Wagner als Verbesserer Goethes.** Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Aus einer Stelle im Briefwechsel N. Wagners mit Mathilde Wesendonck (Dunder, Berlin) geht hervor, daß sich nicht bloß pride Schuldirektoren damit befassen, Goethe zu „verbessern“. Im 74. dieser Briefe schreibt Wagner, „heim Rhythmus des Danziger Wagens“ habe er gefunden, daß die Vertonung des Liedes „Freudvoll und leidvoll“ in Goethes „Egmont“ Beethoven nicht gelungen sei, und fährt fort: „und — weil ich nun einmal das Lied kritisierte, auch den Text korrigiert hatte; nämlich den schlechten Reim: „Simmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt; glücklich allein ist die Seele, die liebt“ hatte ich dahin geändert: „Glücklich allein ist, wer Medelicheit ist“, was offenbar besser klingt.“ Die Sache klingt wie ein Scherz.

— **Eine streitbare Primadonna** war die berühmte Wilhelmine Schröder-Devrient in Dresden. Einmal wurde in Dresden eine Komposition des Kapellmeisters Morlacchi einstudiert. Morlacchi dirigierte selbst, hatte tausenderlei auszusagen und rief endlich, indem er mit dem Taktstock ausschlug: „Noch mal singen! Die Stelle war schlecht. Die Choristen haben gesungen wie die deutschen Schweine!“ Die beleidigten selbst, wie die anwesenden Sänger und Sängerinnen blieben stumm, denn Morlacchi war eine einflussreiche Persönlichkeit. Nur Wilhelmine Schröder-Devrient trat mit blitzenden Augen aus dem Hintergrunde hervor. „Wenn er noch einmal von Schweinen spricht“, rief sie aus, „so will ich ihm nur sagen, daß er seine italienische Schweineweise selber singen kann!“ Dabei warf sie dem Herrn Hofkapellmeister ihr Notenblatt hin, kehrte ihm den Rücken und ging nach Hause. Ähnliche Szenen sind auch anderen gegenüber vorgekommen. So zum Beispiel warf sie Nichard Wagner beim Einstudieren des Aldio (in „Mienzi“), einer Partie, deren Schwierigkeiten sie nicht gleich zu überwinden vermochte, ihr Notenheft mit den Worten vor die Füße: „Singe er seinen Quark selber!“

— **Zwei Sachsen** begegnen einander in der Partnachklamm: „Herrje! Seien Sie nicht gar der Miller? Seien wir nicht zusammen in Grimme auf der Schule gewäsen?“ — „I nu freilich bin ichs und Du bist der Garle Lehmann!“, — „Mer was mich das freit, nu sage bloß, wo kommt denn Du herher?“ — „Nu, ich bin uff der Hochzeitsreise und mache so e biss hier in den Bächen rum.“ — „Uff der Hochzeitsreise? Aee, was mich das freit! Da gann ich wohl das Bergniegen ham, Deine geehrte Frau Gemahlin gennen zu sein?“ — „Nu, das heßt, was meine Frau is, die is zuhause geblieben, vor zomeie wärsch Dirz nämlich zu deier gewäsen.“ („Jugend“)

## Bromberger Stadttheater.

Daß das Stadttheater nun auch Shakespeares „Coriolanus“ in seinem Spielplan aufgenommen hat, ist ein bedeutsames Zeichen für hohe Ziele, die man sich gesteckt hat. Allerdings kommt es dabei nicht bloß auf den Umstand an, daß der „Coriolanus“ auf einem Spielplan steht und darum auch aufgeführt werden muß und aufgeführt wird wie andere Stücke, sondern die Hauptfrage bei einer solchen Wahl ist immer die, wie man einem derartigen, höchster Anspannung würdigen Stück auch wirklich nahegekommen ist, wie man es verstanden hat, es in Anschauung und Verständnis zu leiten. So wird allerdings eine derartige Aufführung immer zu einer Art Probe, wie man an einer Bühne künstlerisch ernst zu arbeiten versteht, wie man die vorhandenen Kräfte zu gruppieren weiß, ja geradezu auch dafür, ob diese Kräfte auch wirklich für würdige Ausfühung solcher großen Aufgaben ausreichen. Ein Werk wie der „Coriolanus“ steht ja auf besonders hoher Warte, aber gerade an einem solchen Werk, das höchste Anspannung erfordert, kann man aus der Art seiner Aufführung einen Maßstab gewinnen für die ganze Führung und den Organismus einer Bühne. Daß die Direktion in Rücksicht darauf das Werk schon zu Beginn der Spielzeit herausbrachte, war richtig erwogen, denn solche Riesenaufgaben bedürfen längerer Vorbereitung und eines möglichst frischen Personals. Wichtig war auch, daß man es nicht gleich zur Eröffnung brachte, sondern wartete, bis das Ensemble eingespult war und die neue Regie einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen hatte. Denn das Werk verlangt Mühe und Arbeit, es ist in der Tat in der großen Kunst des britischen Dichters einer der höchsten Gipfel. Ein historisches Drama in seinem Sinn und zugleich ein Spiegelbild wirklichen, menschlichen Lebens, menschlicher Regungen und Triebe, dauernd und immerdar beherzigenswert. Zugleich hebt es sich auch äußerlich, technisch von der Masse der gleichartigen Stücke des Dichters ab, insofern es von starker Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Handlung ist.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst. (201)

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

**Auf das Halbtagstelegramm, das der Vorstand des hiesigen Evangelischen Arbeitervereins gelegentlich der Fahnenweihe am Sonntag an den Kaiser richtete, ist zu Händen des Vorsitzenden folgende Antwort eingegangen:**

Herrn Pfarrer Leichert, Bromberg, Amt Schwedenhöhe.

**Potsdam, 11. Oktober.** Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den treuen Gruß des dortigen Evangelischen Arbeitervereins bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl Der geheime Kabinettsrat v. Lukanus.

Die treffliche, gebaltvolle Rede, die Herr Superintendent Saran bei der Feier hielt, soll, wie wir hören, demnächst im Druck erscheinen; der Erlös dafür soll dem Kinderheim in der Thornerstraße zufließen.

**Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Selten hat sich in den letzten Jahren eine Modität so lange und andauernd im Repertoire einer Berliner Bühne zu behaupten gewußt, wie das Lustspiel „Im stillen Gäßchen“ von J. M. Barry am königlichen Schauspielhaus der Reichshauptstadt. Seit zwei Jahren erscheint dieses amnuttige und liebenswürdige Lustspiel auf dem Spielplan des königlichen Theaters, und noch immer ist seine Zugkraft nicht erschöpft. Denselben starken und anhaltenden Erfolg hatte das von Frau Konjul Bogdan aus dem Englischen überetzte Werk auch an allen anderen größeren Bühnen Deutschlands. In England selbst war der Erfolg von „Im stillen Gäßchen“ ein geradezu beispielloses und hat das Stück in London allein über tausend Aufführungen erlebt. Die Inszenierung des Lustspiels ist von Direktor Stein mit größter Sorgfalt erfolgt. In die Hauptrollen teilen sich die beliebtesten und bewährtesten Kräfte unseres Theaters, und so darf der ersten Aufführung dieser Modität am Freitag, 14. d. Mts., mit größtem Interesse entgegengeesehen werden. Das von der Berliner Genjur verbotene neue Schauspiel „Der tote Löwe“ von Oscar Blumenthal ist von Direktor Stein erworben worden und gelangt hier bereits im Laufe der nächsten Woche zur Wiedergabe.

**Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte von Bromberg und Umgegend** hielt gestern seine Monatsversammlung in Bars' Festsaal ab. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Eine lebhafte Debatte entpinnst sich bei dem Thema: unbefugter Ausschank und Stellungnahme hierzu. In Anbetracht der Wichtigkeit wird dieses Thema bis zur nächsten Sitzung vertagt. Ferner wird beschlossen, das 9. Stiftungsfest am 17. Januar 1905 bei C. Bars abzuhalten. Als nächstes Versammlungsort wird das des Kollegen Konitzer, Schwedenhöhe, gewählt.

**Der gestrige Pferdemarkt** auf dem städtischen Viehhoft war mit mehr als 300 Pferden besetzt. Der Maul- und Klauenseuche wegen wurde, wie schon mitgeteilt, Nindvieh nicht zugelassen.

**Gewerbegericht.** In der gestrigen Sitzung, in welcher Bürgermeister Wolff den Vorsitz führte, standen 6 Lohnstreitigkeiten auf der Tagesordnung. Davon wurden 2 durch Vergleich erledigt, in zwei andern wurde Beweisaufnahme beschlossen. In einer Sache wurde ein Veräumnisurteil gegen den nicht erschienenen Kläger erlassen und eine Sache zurückgenommen.

**Silberhochzeit.** Der Altstzer Lorenz in Al. Bartelise feiert heute mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

**M. Der Bromberger Tourenklub** versammelte gestern den größten Teil seiner Mitglieder in Diemanns Etablissement zu einem Kommerz. Nach Eröffnung des Kommerzes begann die Verteilung der Ehrenpreise für die Sieger der letzten Gausfahrt Polen-Geselen und der Preise für die größte Touren- und Kilometerzahl. Für letztere waren drei Preise ausgesetzt, und zwar erhielt Herr Chmielowitz, der nicht weniger als 1600 Kilometer bewältigt hat, als ersten Preis einen Sabel mit dazu gehörigem Koppel, da derselbe zum Militär einberufen ist. Die beiden anderen Preise, schöne Bierhumpen, erhielten Herr Schmidt und Herr Mohrenz. Die Ehrenpreise der Gausfahrt, bestehend in silbernen gravierten Weinbechern, erhielten die Herren Chmielowitz, Schmidt, Jusi, Kyzlinski und Reichmann. Der frühlich verkaufene Festkommerz fand erst in den Morgenstunden seinen Abschluß.

**Das 50jährige Geschäftsjubiläum** begeht am nächsten Freitag, 14. d. Mts. die Eisenhandlung von Ludwig Polwitz hierelbst. Eine Festfeier für das Personal des Geschäftes wird der Chef der Firma am Sonnabend veranstalten, während die intime Feier im Geschäftshause am Bleichfelder Weg am Freitag stattfinden wird.

**Brügel.** In der Nacht zum 10. d. Mts. fand an der Hinkauer- und Johannisstraßen-Gee zwischen mehreren Personen eine Prügelei statt, wobei der Werkmeister Emil Dreier zwei gefährliche Messerstücke in den Rücken erhielt. Auch Verletzungen am Kopfe infolge von Stockhieben trug er davon. Er liegt schwer krank darnieder. Zwei der Erzeubenden sind ermittelt worden.

**Möhreiterverkehr.** Der Termin zur Schließung der Hafenschleuse bei Brahmünde ist bis zum 1. Dezember d. Js. hinausgeschoben worden.

**Gestörte Leitung.** Gestern nachmittag wurde in der Berlinerstraße durch das Fällen von Bäumen der obere Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn von der Steinernen Brücke bis zum katholischen Kirchhofe abgerissen. Der Straßenbahnverkehr erlitt infolge dessen eine Unterbrechung bis abends 8 Uhr.

**Festgenommen** wurde gestern die Fußmacherin Emma Gorkatowski aus Neumark (Westpr.) wegen versuchten Betruges. Gestern vormittag kam dieselbe von Berlin hier an und begab sich nach Schleusenau zu dem dortigen Gutbesitzer B. Sie gab sich diesem gegenüber für die Tochter eines Guts- und Ziegeleibesitzers M. aus Entenbach bei Neumark aus und erzählte, sie habe ihren erkrankten Vater nach Berlin gebracht und sei jetzt auf der Heimreise begriffen. Untermwegs habe sie die Bekanntschaft einer Frau gemacht, die ihr das Portemonnaie mit 75 Mfl. Inhalt sowie ihren Mantel gestohlen habe. Hier in Bromberg angekommen, habe

sie ein Polizeibeamter, dem sie ihr Leid geklagt, den Rat gegeben, sich nach Schleusenau zu Herrn B. zu begeben; dieser würde ihr schon beistehen. Herr B. war aber so vorsichtig, telephonisch bei der Polizei anzufragen, und da stellte es sich denn heraus, daß er es mit einer Schwindlerin zu tun hatte. Die Person ist die schon mehrfach vorbestrafte Tochter eines Arbeiters. Sie wurde dem Gerichte zugeführt.

**Die Schlosser-, Büchsenmacher- und Feilenhauerinnung** hielt am Dienstag im Frankischen Lokal, Fischerstraße, ihre vierte diesjährige Quartalsversammlung ab, welche durch Herrn Obermeister Mißch mit dem Kaiserhoch eröffnet wurde. Hierauf wurden zunächst vier Lehrlinge, welche sämtlich ihre Prüfung gut bestanden haben, nach vorheriger Ermahnung zu Gesellen freigesprochen und drei Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Zwei Meister, welche sich zur Aufnahme in die Innung gemeldet hatten, wurden aufgenommen, hiernach verschiedene innere Sachen erledigt, worauf man noch längere Zeit gemütlich beisammen blieb.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.** In der gestrigen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, wegen Überfüllung des Programms in diesem Winter einige Veranstaltungen wegzulassen zu lassen. Es traten darauf freiwillig zurück Herr Oberstabsarzt Dr. Neumann mit seinem Kursus „Einführung in die Grundzüge der Hygiene“ und Herr Stadtbibliothekar Dr. Minde-Pouet mit seinem Vortragskursus „Die Hauptströmungen der Malerei im 19. Jahrhundert“. Ferner erklärte sich die Singakademie bereit, den Robert-Rahn-Abend fallen zu lassen und endlich wurde beschlossen, statt 4 nur 3 Symphoniekonzerte stattfinden zu lassen. Die beiden ausfallenden Kurse der Herren Dr. Neumann und Dr. Minde-Pouet sollen im nächsten Winter abgehalten werden.

**Katze, 11. Oktober.** (Ein Wasserfischaden) wurde beim Kaufmann Ruben in der vergangenen Nacht angerichtet. Das Dienstmädchen eines Einwohners hatte vergessen, den Gahn der Leitung abzupferren, das Wasser hatte die Decken durchgeweicht und war in den Laden des Herrn R. gedrungen, wo es verschiedene Warenposten beschädigte. Herr R. ist durch Wasserfischadenversicherung gedeckt.

**Katze, 11. Oktober.** (Städtisches.) Am 31. Dezember d. Js. scheidet aus der Stadtverordnetenversammlung aus: In der 3. Abteilung Schulrat Sachse und Hausbesitzer Kryszewicz, in der 2. Abteilung Verbandsdirektor Lewinsohn und Rentier Günther und in der 1. Abteilung Kaufmann D. Bauer und Rentier Julius Fischer. Außerdem hat eine Erziehungswahl stattgefunden in der 2. Abteilung für den von hier verregenen praktischen Arzt Dr. Sobbe und zwar für die Zeit bis Ende Dezember 1906. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde für die Wahlen der 10. November festgelegt, und zwar wird die 3. Abteilung vormittags von 8-11 Uhr, die 2. Abteilung nachmittags von 3-3¼ Uhr und die 1. Abteilung von 4-4½ Uhr wählen. Zur Vollziehung des Wahlaaktes wurden als Beisitzer gewählt Kaufmann L. Wärbwald und Justizrat Brinl, als deren Stellvertreter die Kaufleute D. Bauer und S. Salomon. In der gestrigen Sitzung stand auch die Neuwahl zweier Magistratsmitglieder wegen Ablaufs der Wahlzeit für die Ratsherren Ugelander und von Stabowksi auf der Tagesordnung. Die beiden Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Der nächste Punkt betraf die gehobene Mädchenschule und zwar a) den geplanten Erweiterungsbau, b) die weitere Vertretung und Mitbenutzung der Klasse im jüdischen Schulhause. Hier wurde zunächst zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung bezm. der Minister die Stadt auf ihre Eingabe beschließen habe, eine Beisitzung zum Bau könne nicht gewährt werden, da hierzu kein Fonds vorhanden sei. Der Magistrat teilte vor, daß die Stadt nunmehr aus eigenen Mitteln den Bau ausführen solle und zwar nach den von der Regierung genehmigten Projekten. Die Versammlung schloß sich dem an. Der Magistrat soll eruchen werden, die erforderlichen Schritte möglichst bald zu tun, damit mit dem Bau womöglich noch in diesem Jahre begonnen werden kann. Ferner wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Lehrerin Frä. Kaeding ihre Tätigkeit in der Mädchenschule mit den Herbstferien aufgeben und Lehrerin Frä. Teglass sich als Vertreterin gemeldet habe. Es wurde beschlossen, Frä. Teglass zu engagieren und die 4. Klasse bis Ostern 1905 im jüdischen Schulhause bestehen zu lassen. Hierauf stimmte die Versammlung dem Magistratsantrage zu, wonach für den Platz und Weg zum Hochbehälter 1700 Mark bewilligt werden. Auch war man damit einverstanden, daß das Stadtrohrohr an der Zofehliner Straße vom lutherischen Kirchhofe aus um 100 Meter verlängert wird. Ebenso soll auch das Rohrohr nach dem katholischen Kirchhofe zu und zwar bis an den Zaun heran auf Kosten der Stadt gelegt werden. — Im weiteren regte der Stadtverordneter an, in Katze eine Umschaltener einzuführen, worauf Bürgermeister Nudel mitteilte, daß ein Entwurf hierzu bereits fertig sei, ebenso auch ein Entwurf für die zu gründende Stadtparkasse. Herr Wärbwald sprach ferner den Wunsch aus, daß Katze zu einem Banplatz erhoben werden möchte und wurde der Magistrat gebeten, diesen Wünschen, denen auch die Versammlung beiträt, näherzutreten.

**Znowrazlaw, 10. Oktober.** (Ordensverleihung.) Dem pensionierten Gerichtsdienster Daniel Fiedler ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Si. Juri, 11. Oktober.** (Frauenverein. Wahlen. Suche.) Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hat in der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung beschlossen, im November eine Festlichkeit, bestehend in Konzert, Ekibazar und Tanz, zu veranstalten. Der Erlös ist für wohltätige Zwecke bestimmt. — Zu Mitgliedern des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklasse 3 und 4 sind für die Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1907 gewählt worden der Kaufmann Jakob Girsch, der Restaurateur Bulowski und der Fleischer Franz Lotarski. — Unter den Schweinen des Wüdners Körtz in Lubcz sind die Backsteinblattern ausgebrochen.

**Gnesen, 11. Oktober.** (Verbrüht.) Gestern abend wurde die Frau des Rentiers R. hierelbst

von ihrem eigenen Ehemanne mit einem Topf kochender Stärke begossen, wobei der Frau beide Füße stark verbrüht wurden, so daß die Unglückliche ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

**Thorn, 11. Oktober.** (Katholische Präparandenanstalt.) Heute vormittag fand die feierliche Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes statt, das nunmehr, mit dem kommenden Seminar zusammen, die „Schulstraße“ auf der Bromberger Vorstadt erst recht zur Schulstraße machen wird. Die Feier vollzog sich in Gegenwart der erdheneu Gäste, darunter Stadtrat Krivos und Kreischulinspektor Dr. Witte, sowie der Lehrer und Schüler der Anstalt in der geräumigen Aula, na Culmer Stadtniederung, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Bodhivandel.) Der Schmiedemeister Moritz-Bodwisch verkaufte sein Grundstück an Schmiedemeister Gebbert-Schönjee für 10 500 Mark. Herr Moritz kaufte von Herrn Winkler-Niederausmaas ein Grundstück für 12 000 Mark. Herr Winkler hat in Neugut eine Wohnung gekauft. — Obsthändler aus Berlin kauften hier Pfälzern auf und zahlen pro Zentner ab Wische 3,75 Mfl. Diese Pfälzern gehen nach Boboitz in Böhmen. Für Apfel zählt man je nach der Sorte 3-7 Mark pro Zentner, welche nach Berlin verhandelt werden.

**Zoppot, 11. Oktober.** (Selbstmord.) Die hier wohnende Frau Professor Feherabend stürzte sich von der Spitze des Zoppoter Seeufeges ins Wasser und ertrank. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

**Wischofsbürg, 10. Oktober.** (Das Opfer einer unsinnigen Wette) wurde dieser Tage der trunkstüchtige 38 Jahre alte Viehhändler Sch. von hier. In der Trunkenheit wettete er, gegen Bezahlung einen halben Liter Korn und fünf Gläser Bier auf einmal auszutrinken. Er führte dies auch aus, brach aber bei dem letzten Zuge tot zusammen.

**Tilfit, 9. Oktober.** (Ein seltsames Wiedersehen.) Der Reiter Panzer aus Klein war bei seinem im vergangenen Frühjahr erfolgten Eintritt bei der Schutztruppe in Südwestafrika auf der Suche nach einem Besitzer in der Nähe von Groß-Friedrichsdorf. Nach seiner Ankunft in Afrika mußte er einen Trupp ostpreussischer Pferde von der Küste ins Innere begleiten. Er war nicht wenig erstaunt, als er von einem der Tiere, einem Schimmel, mit freudigem Wiehern begrüßt wurde. Bei näherem Zusehen erkannte er das Pferd, das er bei seinem früheren Arbeitgeber zwei Jahre gepflegt hatte. Auf seine besondere Bitte erhielt B. den Schimmel als Dienstpferd zugute und bis jetzt haben Hof und Reiter in Gemeinschaft miteinander die Gefahren und Strapazen des Feldzuges glücklich überstanden.

## Gerichtssaal.

**Ein Nachspiel zum Koniger Mordprozess** wurde am gestrigen Mittwoch vor dem Schöffengericht in Konig verhandelt. Der Schlosser Berg, welcher von verschiedenen Zeitungen der Ermordung Winters beschuldigt wurde, hatte fünf Redakteure wegen Beleidigung verklagt. Die Redakteure Bendisch von der „Niedersächsischen Presse“ Bromberg, Westling von den „Neuesten Nachrichten“ Danzig, Wende von der „Elsinger Zeitung“ Elbing wurden wegen Beleidigung zu je 300 Mark Geldstrafe und Zimmermann von der „Preussischen Korrespondenz“ als der Urheber dieser Nachricht zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den Redakteur Brand von der „Berliner Morgenzeitung“ wurde eingestellt.

**Aus dem Prozess gegen die „Engelmacherin“** Wiese in Hamburg, die, wie mitgeteilt, zum Tode verurteilt wurde, haben wir noch folgende Ausführungen hervor, die der Vorsitzende bei der Rechtsbelehrung gab. Der Prozess habe Dinge zutage gefördert, wie sie kühner nicht die Phantasie eines Charles Dickens erfinden könnte und wie sie drastischer nicht von Walter Scott erzählt wurden. Einen Maxim Gorki würden diese Dinge zu einem Drama begeistern. Es sei zu hoffen, daß die Gesetzgebung aus Anlaß des Prozesses eingreifen und solche Zustände fernerhin unmöglich machen werde. Nach etwa 1½stündiger Beratung sprachen die Geschworenen die Angeklagte des fünffachen Mordes an den Kindern Wladislaw, Schulknecht, Sommer, Mojsche und an ihrem eigenen Entstellende Verleumdung und ferner der schweren Kuppelei sowie der Beleidigung zum Meisnede in zwei Fällen schuldig. Nur von der Unschuldigung des versuchten Gattenmordes wurde die Angeklagte freigesprochen.

## Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

**Petersburg, 12. Oktober.** Aus Mailden wird von gestern gemeldet: Heute vormittag entspann sich ein heftiger Artilleriekampf. Die Japaner zogen sich langsam zurück. Gegen mittag gingen die Russen in Schützenlinien zum Angriff vor. Die Japaner begannen ihre Kanonen zurückzuziehen, leisteten aber in ihrer Mittelstellung bei Zentai heftigen Widerstand. Der Kampf endete in der Nacht. Die Japaner wurden aus einigen Stellungen bei Zentai geworfen. Am 11. Oktober begannen die Russen wieder ihr Artilleriefeuer. Die Eisenbahn ist fast bis zum Bahnhof Zentai in den Händen der Russen. Die Station Zentai ist fast vollständig zerstört.

**London, 12. Oktober.** (Neuermeldung.) Aus dem Hauptquartier Kuroki wird von gestern gemeldet: Der Angriff der Russen am 9. d. Mts. auf den japanischen rechten Flügel erfolgte durch 3 bis 4 Bataillone, 1500 Mann Kavallerie und 8 Geschütze. Weitere russische Verstärkungen veranzogen sich vor der japanischen Stellung bei Penjhu.

**London, 12. Oktober.** „Daily Mail“ meldet über Tokio aus Port Arthur: Die Garnison hofft fest auf Entsatz durch Kuro-

patkin. Lebensmittel sind reichlich, aber in geringer Qualität vorhanden und es fehlt namentlich an frischen Lebensmitteln. Die Japaner in Nishifu schließen aus dem Aufbruch des Mikabo zu größeren Unternehmungen, daß ein neuer Sturm bevorstehe.

**London, 12. Oktober.** „Standard“ meldet aus Tokio von gestern: Der linke russische Flügel ist besonders stark und befindet sich in heftigem Kampfe mit dem rechten japanischen Flügel. Wie demselben Blatt aus Shanghai von gestern gemeldet wird, haben 10 russische Divisionen die Japaner nördlich von Zentai angegriffen.

**London, 12. Oktober.** „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai von gestern: Die japanische Feldarmee sei durch 2 weitere Divisionen verstärkt worden. 2 weitere Divisionen seien nach Genjan geschickt, angeblich zur Demostrations nach Wladimiroff, augenscheinlich aber als Expedition nach Sachalin. Japanische Kreise in Shanghai glauben, Ojama werde abberufen werden und Nodzu zum Befehlshaber ernannt. Die Zahl der Kranken Soldaten in Japan sei sehr groß, es sei aber reichlich Ersatz vorhanden. Durch Verlängerung der Dienstpflicht werden bis 400 000 Mann verfügbar werden.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Berlin, 11. Oktober.** Der Chef der zweiten erbherrlichen Linie des Hauses Lippe, Graf Georg zur Lippe-Biesterfeld-Weisenfeld, richtete an den Bundesrat eine Erklärung, worin er, ohne zu dem schwebenden Thronfolgestreit Stellung nehmen zu wollen, doch die Rechte seiner Linie auf Thronfolge und Regenschaft feierlich in Erinnerung bringt. Er betont: Sollte die Linie Lippe-Biesterfeld der Thronfolge und Regenschaft verlustig erklärt werden, so würde nicht das Haus Schaumburg-Lippe, sondern seine eigene Linie zur Nachfolge berufen sein. Sie erfüllt hinsichtlich der Ebenbürtigkeit alle Erfordernisse. Die Stellung eines Antrages behalte er sich vor, je nach der weiteren Entwicklung des Thronfolgestreites.

**Petersburg, 12. Oktober.** Der Kaiser unterzeichnete die Ernennung des Generalmajors Michajewski zum Gehilfen des Ministers des Innern und Polizeichef. — Den in den vierziger Jahren nach Preußen ausgewanderten Familien der Mitgläubigen ist die Rückkehr nach Rußland gestattet. Sie erhalten Kronland in der Nähe der neuen Bahnlinie von Drenburg nach Tschertow.

**London, 12. Oktober.** Die „Morningpost“ will erfahren haben, der Oberkommissar für Südafrika Milner werde vor Weihnachten seinen Abschied nehmen.

**London, 12. Oktober.** (Neuermeldung aus Halifax.) Der in Neu-Braunschweig beherrschte Dampfer „Call“ ist vor dem Prinz Edwardsinjeln bei großem Sturm gesunken. Die neun Mann zählende Besatzung ist ertrunken.

## Wasserstände.

Stelle	Pegel	Wasserstände		Gefälle	Gefälle
		Tag	Nacht		
1 Weichsel					
1 Barisan	7,10	0,62	8,10	0,64	0,02
2 Znoszyn	5,10	0,88	6,10	0,98	0,02
3 Thorn	10,10	0,12	11,10	0,04	0,08
4 Brahmünde	11,10	2,18	12,10	2,14	0,04
5 Bromberg	11,10	1,96	12,10	1,92	0,04
6 Kruschwitz	10,10	1,75	11,10	1,74	0,01
7 Batschisch	11,10	3,50	12,10	3,50	—
8 Bartschin	11,10	1,50	12,10	1,50	—
9 12. Brom. Schleuse	11,10	0,28	12,10	0,22	0,06
10 Weichenhöhe**	11,10	0,14	12,10	0,14	—
11 Mfl.	11,10	0,49	12,10	0,46	0,03
12 Gzarnikau	11,10	0,87	12,10	0,88	0,01
13 Pleschne	11,10	—	12,10	—	—

\*\* Weichenhöhe am 11./10. u. 12./10. unter Null.  
Der Tiesgang für die kanalisierte Brabe beträgt 1,00 Meter.  
Der Tiesgang für den Bromberger und Obernegetanal beträgt 1,00 Meter.

Der Tiesgang für den Bezirk Katze beträgt 0,80 Meter.  
Der Tiesgang f. d. Bezirk Gzarnikau beträgt 1,00 Meter.

## Holzfuhrerei.

Wohnort	Spekulant	Holzfuhrer	Wagen	Wagen	Wagen
Gasen	221	Transportgesellschaft Dt.-Jordan	Th. W. Falkenberg-Gütrich	62 1/2	ist abgeschleust
bo	125	Transportgesellschaft Dt.-Jordan	Th. W. Falkenberg-Gütrich	—	schleust

## Schiffverkehr vom 11./10. bis 12./10. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Art. u. Name des Dampfes	Warenlabung	Von nach
S. Dufow	Berl. 887	Güter	Magbg.-Bromberg
R. Strahl	Berl. 87	do.	do.
H. Jöls	Hmb. 1025	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
H. Boltz	Hmb. 566	Kies. Bretter	Barthodorf-Berlin
H. Dittmann	Berl. 74	Güter	Thorn-Berlin
Deutschendorfer	Berl. 207	Kies. Bretter	Danzig-Landsberg
P. Dittendorfer	Berl. 187	Kies. Bretter	Königsberg-Berlin
V. Weber	Berl. 77	Kies. Bretter	Schönhausen-Berlin
D. Kägen	Hmb. 54	leer	Bromberg-Katze
Deutschendorfer	Berl. 212	do.	Bromberg-Berlin
H. Wilsand	Thorn 23	do.	Bromberg-Montoy
H. Glawe	Berl. 48	do.	Berlin-Schulitz
C. Brünning	Berl. 64	do.	do.
H. Heppner	Berl. 866	Kies. Bretter	Danzig-Landsberg
H. Ucker	Berl. 61	Kies. Bretter	Jordan-Berlin
H. Ehling	Berl. 422	Kies. Bretter	Brahnan-Berlin

## Börsenbefehle.

Verlin, 12. Oktober, angekommen 1 Uhr 15 Min.	Kurs vom 11. 12.	Kurs vom 11. 12.
Aktien	120,50	209,50
Deutsche Bank	228,90	228,50
Disz. Komm.	192,40	191,80
Bombarden	17,75	17,70
Canada Pacific	133,70	133,60
3 1/2% St. Reichsa.	89,60	89,50
Penzenburg	229,75	228,60
Tenbenz: besser.	215,75	215,50

**Konkursverfahren.**

Über das Vermögen der Kaufmann **Friedrich und Melanie Brummund'schen Eheleute** zu Crona a. Br. wird heute am 9. Oktober 1904, nachmittags 12 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Klebs** zu Crona a. Br. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. November 1904, vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 24. November 1904, vormittags 9 Uhr.

Vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Oktober 1904 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Crona a. Br.

**Verdingung.**

Die Lieferung von Kartoffeln, Milch, Gemüse und anderen Bedarfsartikeln für die unterzeichnete Küche soll für die Zeit vom 1. November 1904 bis 31. Oktober 1905 vergeben werden.

Versteigerte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind der Küchen-Verwaltung bis zum 15. Oktober 1904 einzureichen.

Die Bedingungen können bei der Küchen-Verwaltung eingesehen werden. Im Angebot muss angegeben sein, dass die Bedingungen eingesehen sind und das Unternehmer sich ihnen in allen Teilen unterwirft.

Bromberg, den 8. Oktober 1904. Küchenverwaltung des **II. Bataillons Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Bomm.) Nr. 14.**

Vom 1. November 1904 bis 31. Oktober 1905 soll die Lieferung der für die Lebensküche erforderlichen Lebensmittel (Kartoffeln, Milch u. die übrigen Vitualien) vergeben werden.

Die jährliche Menge der nach dem täglichen Bedarf zu liefernden Verpflegungsartikeln sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können in der Küche des Bataillons - Kintauerstraße - eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Angebote mit Preisangabe bis 21. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr an die Küchenverwaltung versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Verpflegungsgegenständen“ einsenden. Produzenten werden bevorzugt.

**III. Bataillon Inf. Regt. 34.**

**Bekanntmachung.**

**Vereinigte Wiesenbau- und landwirtschaftliche Winterschule zu Bromberg.**

Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 25. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr.

Die landwirtschaftliche Winterschule hat den Zweck, gründliche Kenntnisse in allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen zu vermitteln; die Wiesenbaukunde bildet Wiesenbauschüler aus.

Die Unterlassen beider Institute sind vereinigt, so dass die jungen Leute sich nach 1/2-jährigem Besuche entscheiden können, ob sie Landwirt oder Techniker werden wollen.

Für beide Schulen geschieht die Ausbildung während der Winterhalbjahre. Im Frühling findet für die Wiesenbauer ein praktischer Kursus bei einer Drainage oder Wiesenmelioration statt, an welchem die Landwirte teilnehmen können. Die Arbeit wird bezahlt.

Das Schulgeld beträgt 40 Mark im 1. und 30 Mark im 2. Winterhalbjahr. Wohnungen und Verpflegung sind in Bromberg von 35 Mark an pro Monat zu haben und werden durch den Vorsteher nachgewiesen.

Prospecte gratis und franko durch den Vorsteher.

**Bäckerei m. Einrichtung** von Hof. zu verpachten. **Johannstr. 4.**

**Schönheit**

berleiht ein zartes, reines Gesicht, zottiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur: **Adelweiser Steckerpferd-Essenmilchseife** von **Bergmann & Co.,** **Adelweiser** mit echter Schmalzmarke: **Stedenpferd,** **Stück 50 Pfg.** bei: **H. J. Gamm,** **C. Schmidt,** **C. Wenzel,** **A. Grey,** **H. Kaffler,** **Carl Grosse Nachf.,** **Apoth. Dr. Kupffendorfer** in **Schulzig:** **Ablerap.,** in **Gollantsch:** **Ablerap.**

**Bromberg, Gymnasialstr. 1.**  
**Erste kaufmännische Handelsschule**  
**Paul Westphal**  
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften  
gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille.  
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.  
Bitte verlangen Sie Prospekt. 511  
Inh. **Hugo Scheffler.**

Indem wir der verehrlichen Geschäftswelt hierdurch mitteilen, dass sich unsere Bureau **in Posen** vom 1. Oktober an **Bismarckstrasse 1** befinden, bitten wir auch in Zukunft unsere Einrichtungen überall da lebhaft in Anspruch zu nehmen, wo rasche, gewissenhafte Kreditauskünfte gebraucht werden, oder wo es gilt, zur Erschließung neuer Absatzgebiete die Adressen tüchtiger Agenten und kreditfähiger Käufer kennen zu lernen. (18)  
Hochachtungsvoll  
**AUSKUNFTTEI W. SCHIMMELPFENG.**

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
sowie **Decoration** empfiehlt  
**A. Witt, Tapezierer u. Decorateur**  
86. Bahnhofstraße 86.  
Meine Polstermöbel sind gegen Vortrat geschützt.  
Reparaturen berechne billigst. (197)

**Baumaterialien**  
Stück, hydraulischen- und Groukalk, Gelöschten Kalk, Portland-Zement, Puh- u. Stück-Gips, Rohrgewebe u. Nägel, Corfmull u. Corfstreu  
Carbolinum, Kiefern, Steinkohlenteer, Pech, Harz, Schwefel, Pflasterausgussmasse, Asphaltkitt, Splisse.  
Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen, echte Salon-Isle-Bricketts, Koks, Kloben- u. Kleinholz.  
**Größtes Lager**  
von glasierten Tonröhren, Wogen u. Abzweigen bis 600 mm Durchmesser, Tonkanalen, Viehtröppeln, Ferkeltrögen und Zementtrögen bis 1000 mm Durchmesser, Chamottesteinen, Blatten, Mehl und Mörtel, feuerfestem Tonmehl, Dachpappen, -Papptägen.

**Feuchte Wände**  
Einfach billig  
Ergibt sich bei jeder Feuchtigkeit

**Dachpax**  
das beste Bedachungsmaterial.  
Als Anstrichmaterial zur Unterhaltung und Reparatur alter Pappdächer unübertroffen. (200)  
Kein Sandstreuen; unbedingte Wetterbeständigkeit.  
Kein Abblasen im Sommer, selbst bei heißsten Dächern.  
Kein Sprüden oder Nistplätze im Winter.  
Neue Eindeckung nicht teurer als gewöhnliches Pappdach.  
Streichung hält 5-8 Jahre vor.  
Auf Wunsch Ausführung von Neueindeckungen oder Reparaturen alter Dächer durch eigene Leute.  
Dachpaxen und Gebrauchsanweisung gratis u. franko.

**Batent-Rauch- u. Dunstfangen „Aeolus“.**  
Zur Beseitigung jeder Rauchplage, sowie zur Ventilation von Klamm-, Scheitlen, Pferde- und Viehställen etc.  
**Schornstein-Aufsätze**  
aus Ton.

**Shad- u. Dach-Lüfter**  
Kegensichere, ständig saugend wirkende  
Von Behörden & grossen Werken angewandt und vorgeschrieben.  
Paralleler Hub der Schütz u. Glasrahmen daher 100-200% grösserer Luftungs-erfolg als bei Klappfenstern.  
Bau-Artikel - DÜSSELDORF.  
Größere Konsumenten u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

**August Appelt, Bromberg.**  
Ältestes Bau- und Brennmaterialien-Geschäft.

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
Rein, mild, neutral. Lanolinseife.  
Preis 25 Pfg. Martinkienfelle.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream.  
Lanolin achte man auf die Marke  
Pfeilring.  
MARKE PFEILRING

**Staats-Medaille in Gold 1896.**  
**Hildebrand's**  
**Deutscher Kakao**  
Mk. 2.40 das Pfd.  
**Deutsche Schokolade**  
Mk. 1.60 das Pfd.  
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.  
**Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,**  
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Triumphieren konnte wiederum mein **Westfahnenrad**  
am 9. d. Mts. auf der hiesigen Radrennbahn.  
Die Matadore Rühr-Bromberg und Tezloff-Berlin fertigten ihre Gegner auf Westfahnenrad in überlegener Dauer spielend ab und errangen fast ausschliesslich nur erste Preise. (188)  
Generalvertreter der Westfahnenräder:  
**Ernst-Jahr, Brombg., Danzigerstr. 20.**

**Eröffnungs-Anzeige.**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich am 13. d. Mts. in der **Bahnhofstraße Nr. 73** in neu renovierten Räumlichkeiten eine **Bäckerei, Conditorei und Café** eröffnen werde. (3543)  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch saubere und pünktliche Bedienung das Wohlwollen einer geschätzten Kundschaft zu erlangen. Bestellungen auf Frühstük, Gebäc, Brote und Konditorwaren zur Lieferung frei Haus werden gern jeder Zeit entgegengenommen. Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen günstig unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Bonin.**  
**Ananas-Getränk**  
von köstlichem Wohlgeschmack.  
Alkoholfrei  
Erfrischend  
Verdauung fördernd.  
**Bestes Tisch- u. Hausgetränk**  
ärztlich empfohlen.  
Zum Genusse reicht man:  
in kalter Mischung 1 Teil Tropil  
7-9 Teile kaltes Wasser  
in heisser Mischung 1-2 Teile Tropil  
7-9 Teile heisses Wasser  
nach Geschmack nachzusüssen.  
Als Zusatz zu Selters, Sauerbrunnen, Tee, Grog, Punsch, Bowle etc. verleiht Tropil diesen Getränken erhöhten Geschmack und Bekömmlichkeit und mildert deren teilweise bekannte nachteilige Wirkung.  
**Preis:**  
1 ganze Flasche 1/4 Ltr. M. 2.50 für ca. 50 Getränke.  
1 halbe Flasche 1/2 Ltr. M. 1.50 für ca. 25 Getränke.  
**Vorrätig bei:**  
**Carl Schmidt, Drogerie, Elisabethmarkt.**  
Engros-Lager bei **Robert Dunkel, Danzig.**

**Kohlensäure**  
chemisch rein  
aus dem ringfreien Werk  
**Breslau Schmiedefeld**  
offertieren in 8, 10 und 20 kg Flaschen zu bedeutend ermäßigten Preisen aus unserem hiesigen Lager.  
Probefeste gratis und franko.  
Vertreter für kleinere Städte gesucht.  
**Spar- und Hilfsverein der Gastwirte zu Bromberg.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
Neue Farrstraße 78.  
Großes Lager sämtl. Gastwirtsbedarfsartikel. (192)

**Sprotten! Sprotten!**  
sowie sämtl. geräucherte u. marinierte Fische empfiehlt  
**Kunde's Fischgeschäft,**  
Danzigerstraße Nr. 26 und  
Poststraße Nr. 1.

**Bromberger Auktions-Geschäft**  
Mittelstraße 1  
übernimmt den auktionenweisen Verkauf von Sachen, Waren und Gegenständen aller Art.  
Roullante Bedingungen. Sachgemäße Ausführung.  
500 Quadratmeter geschlossene Lageräume.  
**Max Rohde, Auktionator.**

**Sanatorium Dr. Wiesel**  
Bad Zimenau i. Thür. 540 m ü. M. (vom San. Rat Dr. Preller) neuzeitlich eingerichtet mit all. mod. Heilfact. D. ganze Jahr bei Prop. durch d. Bel. u. Leit. Arzt. Dr. Wiesel.

**Blumenzwiebeln!**  
Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Schilla, Crocus, Schneeglöckchen etc. etc.  
empfehlen in bester Qualität zu billigen Preisen (198)  
**Robert Böhme,**  
Gärtneri, Bromberg.

**Beste und billigste Rachel-Defen**  
und  
**eiserne Defen**  
empfehlen (50)  
**Fielitz & Meckel.**  
Von 2 Herren wird gut. bürgerl. Mittagstisch gesucht. Offerten an u. C. R. 1904 a. d. Sicht. d. 3.  
Täglich hochfeines (193)  
**Kasseler Rippespeer.**  
**Carl Reeck, Friedrichstr.**

**Kronen-Haematogen**  
1 Flasche 2,00 Mark  
3 Flaschen 5,25 Mark  
**Beste**  
Wohlschmeckend und bekömmlich.  
**Deutsche Marke**  
Beste **Kodherbsen**  
offertiert  
**O. Lastig.**  
**Gutkondensiertes Speisekartoffeln**  
hat billigst abgegeben (3860)  
**W. Zabel, Danzigerstraße 59.**  
**Meerzwiebeln**  
gegen Ratten, empfiehlt  
**Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.**  
**Holzfohlen**  
zu haben bei  
**Fr. Fiedler, Mittelstr. 22.**

**Penionäre**  
mögl. finden in einer bekannt guten Pension in Bromberg für 400 Mk. jährl. Lieb. Aufnahme. Off. u. E. G. a. d. Gesicht. d. 3ig.  
Pierzwei Beilagen.

Bin verzogen von **Wittelm-straße 76** nach **Prinzenthal, Kallersfr. 89.**  
**Lewandowska, Kochfran.**  
Wohne jetzt (3276)  
**Rintauerstr. 29, I.**  
**Frau Wille, Debamme.**

**J. Nawrotzki,**  
Möbelpolierer  
empfehlst sich den geehrten Bewohnern von Bromberg mit Umgegend zur **Auspolierung und Reparatur sämtlicher Möbel** bei billiger Preisberechnung und sauberster Ausführung. (12)  
**J. Nawrotzki, Danzigerstr. 50, Hof.**

**Fahrräder**  
repariert schnell und billig  
**W. Tornow, Kgl. Waffenmfr.-Anw. Bahnhofstraße 8. (134)**

**Damen- u. Kinderkleider**  
werd. chic u. faub. u. d. neuesten Wien. Mod. angef. Ung., Karlstr. 10, II.

**A. A. Sudonkin**  
Sarator-Druckland  
übernimmt Lieferungen v. Getreide, Futtermittel, Delfanten  
Ia Bankreferenzen zu Diensten.

**Wohnungs-Anzeigen**

In der Neustadt bei I. Degr. **Wohnung gesucht**, 3-4 Zimmer, u. Zubehör. Off. u. B. W. 79 a. d. Sicht. d. 3.  
**Laden** m. a. o. h. Wohn. ebenda. a. Wohn. u. 2 u. 4. Zim. per sofort zu verm. Boetzel, Bahnhofstr. 11, 1 Tr.

**Danzigerstraße Nr. 136**  
ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, eventuell auch Pferdebestall, sowie alleinige Benutz. des an die Wohnung angrenzenden Gartens, per sofort zu vermieten.  
**Blumenstr. 10** 1 Wohnung, 4 Zim. u. Zub., Garten, per sof. zu verm. f. 420 Mk.

**1 ge. herrschaftl. Wohnung** mit allem Comfort ist **Danzigerstraße 142** von sofort oder spät. zu v. Näh. h. Stadtrat C. Teschner.

**Viktoriastr. 8 herrsch. Wohn.** v. 4, 5, 6 u. 7 Zim. sofort zu verm.

**Wilhelmstr. 60,** hochparterre, 6 Zimmer, Bad, u. Küche, fämtl. m. Zentralheiz., gr. Veranda u. viel Nebengel., z. v. Näh. Hof, Kont., 8-12 u. 2-7 Uhr.

**Mittelstr. 7,** herrsch. Balkonwohn. v. 5 Zimm. m. Zubeh., neu renov., bebohnt v. Oberarz., ist fogleich zu bestzhen. Zu ertrag. Fiedlerstr. 8, I. W. Schmidt.

**Danzigerstraße 23**  
2 herrschaftl. Wohnungen von 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenprom. u. sof. od. spät. zu verm. Grey.

**Villa Berlinerstr. 5a.** Die v. Herrn Levin v. B. ord. dem. Wohnung, ob. d. ganze Parterre, v. 1. Januar nebst Pferdebestall u. Wagenrem. a. Wunsch schon früher. Frau Heise, part. Garteneingang.

**Friedrichstr. 16** 4 Zim. u. Zub. sofort zu verm.

**Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 5,** 2. Etage 6 Zimmer mit Zubehör vom 1. April 1905 zu vermieten.

**3., 4. u. 5. zimmerige Wohnung** nach der Neuzzeit eingerichtet zu verm. 6) Schleichman, Kirchenstr. 7.

**Neuer Markt Nr. 9**  
1 Wohnung von 5 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. im Bureau 1 Tr.

**23. Wohnung m. Entree etc.** Gasbadgel. Pringstr. 88.

**2 Zimmer, Küche, Zubehör** sofort od. 1. Nov. billig zu verm. 22) Gabriel, Kasernenstraße.

**2 kleine Hofwohnungen** zu verm. Mittelstraße 53.  
1 fl. Hofwohnung p. sofort zu vermieten Friedrichsplatz 21.  
**Friedrichstr. 44** 2 Vorderzim. u. fogl. z. verm.

**Dr. Speider und Keller**  
zu vermieten Postenerstr. 5.  
Sch. möbl. Zimm. m. sep. Eing. fogl. bill. v. M. Wolfstr. 21, III.  
Al. möbl. Zimmer mit a. ohne Penl. zu verm. Mittelstr. 12.  
Mehrere möbl. Zimmer sof. zu verm. Thornerstr. 61, II. Et. r.  
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Pringstr. 19.

## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

**St. Petersburger Streichquartett.** Bekanntlich werden die diesjährigen Abonnementskonzerte der Firma M. Eisenhauer am 18. Oktober durch einen Kammermusikabend des St. Petersburger Streichquartetts eröffnet. Das Programm zu dem Konzert ist bereits veröffentlicht worden. Eingeleitet wird der Abend durch das russische Quartett op. 2 in A-dur von Glière. Das Werk dürfte hier noch völlig unbekannt sein, doch verrät das genannte Werk, wie man uns schreibt, sogleich melodische Empfindung, Klangform und Saitenkunst, daß man begierig sein kann, es kennen zu lernen. Hieraus folgt Quartett op. 59 III. von Beethoven, eine der herrlichsten Kompositionen des Meisters auf dem Gebiet der Kammermusik. Den Abchluß bildet das F-dur-Quartett op. 22 von Tschaiwowski, eins der Schönsten, welches dieser Tonidiotler geschaffen hat. Eine ausgesprochene Individualität spricht in diesem Werk zum Hörer, jeder Satz ist ein ausgeprägter Charakter voll eigenartiger Reize des Klanges und der Stimmungen. Wir dürfen hiernach auf die Darbietungen der russischen Künstler gespannt sein, zumal dieselben durch die vorzüglichen italienischen Instrumente, welche ihnen von dem Herzog Georg Alexander zu Mecklenburg-Strelitz zur Verfügung gestellt sind, unterstützt werden.

**Kadettfahrten.** Am Sonntag fand auf der Rennbahn an der Danzigerstraße ein Kadettfahren statt, welches folgenden Verlauf nahm: 1. Eröffnungsfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden), drei Ehrenpreise im Werte von 20, 15 und 10 Mk. Erster Platz in 3 Min. 55 Sek., Zweiter Platz in 3 Min. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Dritter Platz in 3 Min. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., 2. 10 Kilometer-Dauerfahren. (25 Runden) mit Motorschrittmachern. Drei Ehrenpreise im Werte von 40, 20 und 10 Mk. Erster Platz in 15 Min. 35 Sek., Zweiter Platz in 16 Min. 15 Sek., Dritter Platz in 16 Min. 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., 3. Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Runden), drei Ehrenpreise im Werte von 40, 20 und 10 Mk. Vorläufe über 1000 Meter (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Runden). Die drei Ersten eines jeden Vorlaufs kommen in die Entscheidung. Entscheidungslauf: Erster Platz in 5 Min. 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Zweiter Platz in 5 Min. 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Dritter Platz in 5 Min. 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., 4. Vorgabefahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden), drei Ehrenpreise im Werte von 30, 20 und 10 Mk. Erster Platz in 3 Min. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Zweiter Platz in 3 Min. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Dritter Platz in 3 Min. 11 Sek., 5. 30 Kilometer-Dauerfahren (75 Runden) mit Motorschrittmachern. Drei Ehrenpreise im Werte von 75, 50 und 30 Mk. Erster Platz in 38 Min. 58 Sek., Zweiter Platz in 48 Min. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., Dritter Platz in 50 Min. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., 6. 10 Kilometer-Motorfahren (25 Runden). Drei Ehrenpreise im Werte von 20, 15 und 10 Mk. Erster Platz, Zweiter Waverall, Dritter Platz.

**Fremdländische Auswanderer.** Der Minister des Innern und der Handelsminister haben Vorschriften über den Verkehr außerdeutscher Auswanderer über die preussische Grenze erlassen. Der Eintritt in das preussische Staatsgebiet soll den Auswanderern, deren Heiatsort ein überseeisches Land ist, nur dann gestattet werden, wenn sie einen Passagiervertrag, der mit einer deutscherseits konzeptionierten Schiffahrtsgesellschaft abgeschlossen sein muß, nach einem überseeischen Ausfahrts-

hafen, ferner eine Eisenbahnfahrkarte bis zum Einfahrtsbahnhof und ausreichende Vorräte (auch für die etwaige Rückbeförderung) besitzen. Als ausreichende Barsumme sind für jede erwachsene Person 400 Mark, für nitretende Kinder unter 10 Jahren je 100 Mark anzunehmen. Alle außerdeutschen Auswanderer, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen eine Registrierstation (solche bestehen gegenwärtig in Myslowitz, Ratibor und Leipzig) passieren. Auf russische Auswanderer, welche nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen eine Grenzkontrolstation passiert haben, finden diese neuen Vorschriften keine Anwendung.

**Wittowo, 11. Oktober.** (Die Schicksalfrachten) bei der hiesigen Kleinbahn sind in der 1. Zone von 10 auf 6, in der 2. Zone von 14 auf 9 und in der 3. Zone von 18 auf 12 Pfg. für je 100 Kilogramm herabgesetzt worden.

**Konkowsk, 10. Oktober.** (Von der Ansiedlungskommission.) Die Ansiedlungskommission hat bekanntlich im Bromberger Bezirke die meisten Erfolge zu verzeichnen. In den Kreisen Wogrowitz und Gnesen (neben Briesen in Westpr.) wird die regste Tätigkeit entfaltet. In derselben Zeit hat nun aber im nördlichen Teile unseres gut deutschen Kreises in der Groner Gegend das Polentum erhebliche Fortschritte gemacht. Ganze Dörfer, die früher meist deutschen Charakter hatten, wie Lutschmin, wurden polonisiert. Viele Güter und Bauerngrundstücke gingen in polnische Hände über, bis schließlich die Ansiedlungskommission dem polnischen Anstrome energisch Halt gebot. Nicht nur, daß die Ansiedlungskommission stark gefährdeten deutschen Besitz rettete, hat dieselbe eine Reihe polnischer Grundstücke selbst erworben. Die Zahl der um Gnone in den letzten etwa zwei Jahren angekauften Güter beziffert sich auf gegen 15, die nun ein unperäuerlicher deutscher Besitz geworden sind. Die mieterworbenen Ziegeleien, Molkereien, Brennereien und die vor einigen Tagen in Donnersmühle erworbene große Wassermühle werden bedeutend erweitert, in Genossenschaftsunternehmungen umgewandelt und der Landwirtschaft nutzbringender gemacht werden.

**is, Vartshin, 11. Oktober.** (Theater.) Vakante Lehrerstelle. Am Sonntag fand im Saale des Kaufmanns Ordowski eine polnische Theateraufführung statt, die sehr zahlreich besucht war. — Der für die hier erledigte Lehrerstelle in Aussicht genommene und auch bestellte Lehrer Herrmann hat diese nachträglich abgelehnt, da das Grundgehalt hier in der Stadt um 100 Mark kleiner ist als auf seiner jetzigen Landstelle.

**Samotshin, 11. Oktober.** (Zu der Enthüllung unseres Kriegerdenkmals) am nächsten Sonntag werden auch von Seiten des Vorstandes des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Bromberg der Vorsitzende Regierungsrat und Hauptmann d. R. Pohle und der Kassensführer Herr Robert Diez hierher kommen, es steht wohl sicher zu erwarten, daß die Beteiligung an dieser nationalen Feier aus Stadt und Land eine recht zahlreiche sein wird.

**Tramessen, 11. Oktober.** (Der heutige Saarmarkt) war ziemlich gut mit Pferden und Rindvieh und sehr gut mit Käse besetzt. Die Preise für Rindvieh sind ganz bedeutend gefallen. Im allgemeinen war der Marktverkehr ein guter.

**Ke, Krotoshin, 11. Oktober.** (Wildtöbe.) Unglücksfälle.) Zwei Wirtshäuser aus Dombrono wurden von dem Wirt Lorenz Nawrocki abgefaßt, als sie auf der Gemeindejagd unberechtigter-

weise die Jagd ausübten. Dem einen wurde das Gewehr abgenommen, während der andere entkam. Strafantrag ist bereits gestellt worden. — Der Journal Nikolaus Juszkowiat aus Wiesenfeld brachte einen mit Kartoffeln beladenen Wagen nach Hause. Er hatte sich dabei auf das eine Pferd gesetzt und fiel bei dem Hinunterfahren eines Damms von demselben herunter. Dabei ging der schwere Wagen über seinen Körper und der Mann trug schwere innere Verletzungen davon. — Beim Steifen eines Giebels bei dem Wirt Subieraj aus Gellefeld fiel eine Wand um und begrub den Maurer Stanislaus Stefanski. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

**A. Kolmar i, P., 11. Oktober.** (Saarmarkt.) Zu dem heutigen Saarmarkt war der Auftrieb von Pferden und Rindvieh ein mittelmäßiger. Auf dem Viehmarkt waren etwa 100 Stück Rindvieh aufgetrieben. Für beste Qualität wurde bis 270 Mark, für mittlere bis 200 Mark und für minderwertige Qualität 150 Mk. pro Stück gezahlt. Der Gang des Handels war, da eine große Anzahl Händler erschienen waren, ein recht flotter. Auf dem Pferdemarkt waren etwa 80 Stück durchweg nur minderwertiges Material aufgetrieben. Der Handel war schleppend; Preise schwankten zwischen 100 bis 200 Mark pro Stück. Auf dem Saarmarkt war wenig Verkehr.

**ph Frankfurt, 11. Oktober.** (Von der Kreisparakasse.) Besizwechsel. Karpatenteiche. Auszeichnung. Personalien.) Über den Geschäftsbetrieb der hiesigen Kreisparakasse sei mitgeteilt, daß die Einlagen am Ende des vorigen Rechnungsjahres 1 293 135 Mk. 87 Pf. betragen. Im letzten Jahre sind durch Zuschreibung von Zinsen 41 532,82 Mark und durch Neueinlagen 4447 789,59 Mark in Zugang und 363 623,13 Mark durch zurückgezahlte Einlagen in Abgang gekommen, so daß der Bestand am Ende des Jahres 1 418 835,15 Mark betrug. Der Reservefonds beträgt 34 542,27 Mark, die Zinsüberschüsse im letzten Jahre 11 918,13 Mark. Die Kasse verzinst die Einlagen mit 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent. — Der Restaurateur Alfred Appler hat sein in der Wöndstraße belegenes Haus für 22 000 Mark an den Restaurateur Otto Wilde aus Jersb verkauft. — Der Rittergutsbesitzer Wittmeister v. Lude in Langenau hat auf seinen Wiesen an der Landgrabenbrücke mehrere Karpatenteiche angelegt. — Dem Reviernachwächter Heinrich Jakob, der unserer Stadt seit länger als 40 Jahre treue Dienste leistet, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Bahnpraktikant Belgner von hier ist am 1. d. Mts. an der Eisenbahn in Südafrika angestellt worden. — Der Registrator Lindner vom hiesigen Magistratsbüro ist zum Stadtsekretär in Weichseln ernannt worden.

**O. N. Rosen, 11. Oktober.** (Eine sehr bedeutende Auszeichnung) ist jüngst dem Dirigenten des Allgemeinen Männer-Gesangvereins Müßlirigentes J. Gambe, der bekanntlich gleichzeitig Dirigent des Posener Provinzial-Gesangvereins ist, zuteil geworden. Die Leitung des Badischen Sängerbundes hat unter dem 22. September v. J. zwecks Erweiterung ihrer Bundeslieder-Sammlung ein Preisaus schreiben für Männerchöre ohne Begleitung erlassen, woran sich auch Herr G. mit einer Komposition beteiligte. Am 2. d. M. hat das Preisgericht über nicht weniger als 986 eingelaufene Chöre zu entscheiden gehabt und der erste Preis und zwar für Kunstgesang, ist Herrn G. zuerkannt worden für seinen Männerchor „Wälfingerfahrt.“ Wie wir hören, wird der

glückliche Komponist bald einem größeren Auditorium Gelegenheit geben, die Komposition kennen zu lernen.

**B Rogowo, 10. Oktober.** (Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang. Maul- und Klauenseuche.) Ein überaus trauriger Vorfall, der den Verlust eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich am Sonntag um die Mittagszeit. Der sechzehnjährige Fleischerlehrling Kasimir Kruska, Sohn des Aderwirts K., aus dem nahen Rykhenko, neckte sich mit dem gleichaltrigen Uhrmacherlehrling Erich Kandziara auf dem Gehöft des Fleischermeisters Diebeck. Bei der Spielerei zog Kandziara ein Dolchmesser aus der Tasche und stieß es nach der Brust des Kruska. Kandziara hatte sich das Dolchmesser auf dem Jahrmarkt gekauft. Es steckte in einer Wundschwarte. Kandziara hatte wohl schon des öfteren nach seinem Gegenüber gestochen, immer war die Schwarte über dem Messer, so daß es bei der Spielerei verblieb. Bei dem letzten Stoß — Kandziara hatte das Messer in der Hosentasche — blieb nun die Schwarte in der Tasche stecken und das Messer drang dem Unglücklichen in die Brust, so daß er tödlich verwundet wurde. Ärztliche Hilfe war vergebens. Heute vormittag starb der Bedauernswerte. — In Rogorzin sind mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Es ist deshalb der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den bevorstehenden Jahrmarkt in Znin verboten. Ebenso ist es verboten, Vieh auf die Wochenmärkte zu bringen.

**Zi. Briesen, 11. Oktober.** (Ergriffen.) Reichsbanknebenstelle.) Der verheiratete Hausmann St. hatte in Gemeinschaft mit einem anderen jungen Mann in diesem Frühjahr ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen verübt. Als er nach 2 Tagen von seinem Dienstherrn eine größere Summe Geldes zum Besten erhielt, unterschlug er diese und flüchtete nach der Schweiz. Vom Heimweh getrieben kam er wieder in diese Gegend und wurde kürzlich in Thorn erkannt und verhaftet. — Unsere Stadt soll eine Reichsbanknebenstelle erhalten. Zur Besprechung dieser Angelegenheit ist eine Verammlung auf den 14. Oktober cr., nachmittags 6 Uhr, im Vereinssaal hier unter Vorsitz des Herrn Bankdirektors Sternberg anberaumt worden.

**Bilau, 8. Oktober.** (Malfang.) Eine neue Art des Malfanges betreiben Diebener Fischer längs dem Seeufer von Wäwenhaken. Es sind dort am Strande seawärts mächtige Malfänge verankert, von denen einer 50 bis 70 Mark kosten soll. In drei bis vier Tagen sind in solchen Säden in der vorigen Woche etwa 24 Zentner Mal gefangen worden, das macht für den Zentner 70 Mark, eine Einnahme von nahezu 1700 Mark. Allerdings ist auch wieder in Betracht zu ziehen, daß zur Zeit der Stürme das Fischereigerät, das ein Vermögen repräsentiert, verloren gehen kann. Von den gefangenen Malen ist keiner unter einem Pfunde gewesen. Das häufige Erscheinen der Male zu dieser Zeit wird einer Wanderung derselben von Norden nach Süden bis zur Putziger Weh, wo im Winter nur allein das Malfischen gestattet ist, zugeschrieben.

### Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

(Nachdruck verboten.)

## Tamm's Garten.

Roman

von Wilhelm Jensen.

Nun setzte er sich auf die Stufe und zog rasch die Dinge hervor, die er nach seinem Fortgang aus der Wohnung Paulas in den Stadtbläden eingekauft hatte, ein Terzerol und ein paar Papierdüten. Ohne Zittern der Hand nahm er aus diesen etwas Pulver, eine Kugel, lud fest und sicher die kleine Pistole damit. Dann stand er im Begriff, ein Zündhütchen auf den Stütz zu drücken, doch da ertönte ihm im Rücken eine Stimme und sagte: „Was willst Du mit dem Ding da, junger Mensch? Du siehst nicht ganz bei Verstand aus.“

Bis auf das letzte Wörtchen war deutlich, aber mit etwas fremdländischem Klang gesprochen; der Angeredete wandte, sich zusammenfassend, den Kopf und nahm jetzt gewahr, daß hinter ihm auf der Bank zwischen den Lampensäulen noch jemand saß. Von dem hatte er, obwohl er der Bank eine Zeitlang unweit gegenüberstanden, bisher nichts bemerkt, wohl weil seine Augen übermäßig gewesen, und eine Farbenwirkung möchte hinzugekommen sein. Denn der Sprecher trug bis über die Brustmitte herab einen Bart, so weiß wie die Schneedecke des Gartenbodens; offenbar war es ein uralter Mann, doch aus dem durchsichtigen Gesicht sahen die blauen Augen noch mit einer hellen, fast jugendlichen Lebendigkeit hervor. Mit ihnen blickte er den erschreckt Aufgesprungenen ruhig betrachtend an und fuhr fort, zu sprechen:

„Der Mensch tut vielerlei im Leben, was dumm ist. Dafür ist er ein Mensch und kanns damit wieder gut machen, daß er klüger wird. Ja. Aber bei dem Ding da geht das nicht. Da kann man nichts wieder gut machen und darum ist's unglück. Neh, nonjenie. Ich dachte auch einmal daran, weil ich jung und dumm war; es war auch hier auf dem gleichen Platz. Na. Laß das Ding mal da liegen und setze Dich mit auf die Bank.“ Der Aufgeförderte wußte nicht, ob er wachen Sinns dassehe oder, in einen Krauzustand ver-

fallen, noch auf den Stufen sitze. Aber wies damit sein mochte, fühlte er kein Verlangen zu einem eigenen Wollen in sich und folgte mechanisch stumm dem Geheiß des weißbärtigen Fremden nach. Der schwieg ein bißchen und fragte dann:

„Wie kommst Du in diesen Garten und was willst Du hier? Se is close.“

Da Dieter außerstande war, darauf zu antworten, fügte der Alte hinterdrein: „Was man weiß, braucht man nicht zu fragen, 't is needless. Du wollestst Paff machen mit dem Ding, puff and whiff and past. Wer das will, hats auf dem Gesicht. Du sahst mich nicht, aber ich sah Dich, und darauf stand's. Ich hörte Dich auch sprechen, was von Heimmweh und Glück. Glaubst Du, das Ding macht glücklich und bringt homeward? Oh sich's damit richtig verhält, hat noch keiner erzählt; no one. Aber warum wollest Du gerade hier whiff and past machen?“

Unmöglich fies dem Befragten, eine Erwiderung über die Tippen zu bringen, er sah lautlos, und der Weißbärtige fuhr im gleichen Ton seiner Sprechart fort:

„Ist Dir die Zunge festgemachsen? Das kommt vor; yess does occur, aber hat keinen Nutzen. No not usefuf. Besser ist, sie losmachen, sich aufstrengen dazu; to make efforts. Kannst Du auch nicht sagen, wie Du heißt?“

Jetzt brachte der Junge halblaut seinen Namen vom Munde, und der Alte nickte: „Well, das ist der Anfang, beginnung. Wer nicht anfängt, kann nicht weiterkommen. Ich heiße Tamm. Wenn Du mich anreden willst, Wister Martin Tamm, Squire, Boston. What is the matter? Are you mad?“

Dieter war jählings aufgeschreckt, stand mit großstarrten Augen und wiederholte stammeln: „Tamm — gehört — gehört Ihnen — dieser Garten?“

„Jeh, tats einmal. Wenn einem Menschen gehört, was er pflanzt, so gehört er mir noch. Gehören is a comic german expression. Wollte ihn noch mal ansehen. Bäume werden groß, Menschen werden alt. Du bist noch jung, erst gepflanzt. Warum bis Du aufgestanden? Sit down again!“

Nötig war für Dieter, denn seine Füße trugen ihn nicht. Aber er setzte sich nicht zurück, sondern glitt auf die Knie nieder. Sein Körper gab damit der haltlosen Schwäche nach, doch zugleich seine

Seele einem unbenehbaren Antrieb und Drang. Ihm war's, das höchste Wunder, wie vom Himmel herabgekommen, sei gesehen. Tamm's Garten habe sich zu Gestalt und Gesicht eines Menschen verwandelt und rede mit einer Menschenstimme zu ihm. Und so wunderbar diese in den kurz abgefluchten Sägen mit den eingemischten englischen Worten sprach, kams doch wie ein gedämpfter Klang menschlicher Empfindung und Teilnahme aus ihr hervor. Einbildnerisch rührte ihn aus dem langen weißen Bart und den hellblauen Augensternen darüber eine Vorstellung an, die er sich als Knabe vom Gottvater gemacht, der ein strenger Richter, doch auch ein Vergeber menschlicher Sündenschuld sei. Was er beabsichtigte, wußte er nicht, und nicht was er tat. Aber seine beiden Hände saßten nach den Knien des alten Mannes, und seine Augen richteten sich ihm ins Gesicht. So blieb er ein paarherstschläge lang stumm, aber dann öffneten seine Lippen sich, und Worte drängten sich über sie, auch ohne sein Wissen. Sie erwiderten jetzt auf die Frage, wie er hierher gekommen und weshalb er hier sei, tausendmal hier gewesen sei. Denn ihm schmolz es wie in Wogen aus der Brust, daß er als Knabe eine Heimat in Tamm's Garten gefunden, die er sonst nirgendwo besessen, heimlichen Trost und neuen Mut bei allen Kimmernissen und Sorgen, als ob eine unsichtbare gute Fee sie ihm ins Herz hinein ausgespendet.

Einem steinernen Tempelbild ähnelnd, ohne sich zu rühren, hörte der Wister Martin Tamm, Squire, aus Boston dem mit ständig gleichbleibendem Gesichtsausdruck zu. Dieter aber sprach weiter; in der Brust lag ihm sein Lebensinhalt wie ein zurückgepreßter Strom, der plötzlich, übermächtig anschwellend, den fesselnden Damm durchbrochen und unaufhaltbare Fluten ergoß. Alles sprach er, was ihm gebräuh, was er getan. Daß er hier in knabenhafter Selbsttäuschung das große Lebensglück gefunden zu haben glaubte, von dem immer ein Gefühl in ihm gelegen, Tamm's Garten halte es geheimnisvoll für ihn bewahrt. Aber da war der ihm zum schlimmsten Feind geworden, hatte ihn betört, betrogen, in Schuld und Schande gestürzt. Zum Dieb sogar hatte er ihn gemacht, daß er seinen Vormund betöhlen —

Bei diesem Bekenntnis öffnete Wister Martin Tamm zum ersten Male den Mund und sagte:

„Stehlen ist schlimm; not gentlemanlike. Ein Mensch kann nicht für sich einsehen, wenns über ihn kommt. Wenns damit über ihn kommt; with love. Ich hätte's vielleicht auch getan, als ich jung und dumm war. Love is madness, insanity. Aber ich hatts nicht nötig, hatte zu viel; was man damals hier so nannte. Überm Wasser hätte man dazu gelacht. Speak on.“

Eine Weichte war's, die Dieter vor dem Gehör des zu menschlichem Leben gewordenen Gartens ablegte. Oder nicht vor dem, vor sich selbst, eine Weichte seiner namenlosen Torheit und seiner Verschuldungen. Er fühlte, daß ihr lautes Aussprechen eine Beschwichtigung über ihn geraten ließ, und er verschwiegte nichts. Der Schluß, das letzte, wozu ihn der Irrsinn gebracht, fiel ihm am schwersten und hielt seinen Mund zum Zaudern an. Aber auch das mußte er geliehen, sonst war alles Vorhergesagte wertlos und nichtig. Niedergesunken Blickes bekannte ers, hob danach schweigend-ängstlich die Augen halb zum Gesicht Martin Tamm's auf.

Der hatte wie von Anfang ohne eine Regung gesehen, und seine Miene zeigte auch jetzt keinerlei Veränderung. Nur tat er wieder den Mund auf und sagte: „Well, bist Du fertig? Yess, Love is insanity.“

Sein Blick ging einmal über die weiße Bodenfläche des Gartens hin, danach klang seine Stimme wieder:

„Harvest and snow. Ms ich die Bäume eingrub, wars Frühling. Der Schnee fällt aufs Land und auf die Menschen. Vom Land geht er wieder weg, vom Menschen nicht. No. Wenn sie alt sind, nicht, nur wenn sie noch jung sind. Für die ist er kein Schnee, bloß kaltes Wasser, das weiß aussieht. Cold water ist gesund; safe and sound, macht kräftig. Ich wollt noch einmal sehen, wie die Bäume gewachsen sind. Dazu bin ich noch mal übers Wasser gekommen. Die Fahrt drauf damals war kalt, aber mich hats auch gesund gemacht. Ohne cold water wird nichts aus dem Menschen. Das ist sein Bestes; nachher sieht ers ein. Wenn ers noch kann, nicht zu schnell mit der Dummheit bei der Sand gewesen ist. Foolishness. Yess.“

Schluss folgt.

**Gerichtssaal.**

Berlin, 10. Oktober. Eine unbegreifliche Angelegenheit. Der tödliche Unfall auf der Untergrundbahn, von dem wir dieser Tage Mitteilung machten, hat jetzt die 4. Strafkammer des Landgerichts II. beschäftigt. Auf der Haltestelle Wittenbergplatz der Untergrundbahn geriet das 3jährige Söhnchen des Kaufmanns Holz mit den Füßen auf die Kontaktschiene. Der Unfall wurde dadurch ermöglicht, daß zwischen der Vordschwelle des in einer scharfen Kurve angelegten Bahnsteigs und dem einlaufenden Wagen ein Spalt sich befand, in den der Knabe hineinkletterte. Das Kind wurde zwar sofort herausgezogen; der starke elektrische Strom hatte es aber bereits verletzt, daß es in den Armen des Vaters verstarb. Letzterer mußte auf die Anklagebank, um sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Man wollte ihm die Schuld an dem Unfall aufbürden, weil er es unterlassen habe, das Kind an der Hand zu führen oder es durch andere führen zu lassen, da ihn die Pakete in seinem Arm daran hinderten. Der Angeklagte bestritt ein Verschulden seinerseits und wies nach, daß er das Kind vor dem Einsteigen sorgsam bewacht und zur besondern Voricht ermahnt hatte. Der Verteidiger machte die Bahnbewirtschaftung für den Unfall verantwortlich und führte aus, daß dieser Vorwurf nicht eripart werden könne, daß sie den Bahnhof an einer Kurve angelegt, so daß ein breiter Spalt entstanden sei, und ferner, daß sie keinerlei Vorkehrungen zur Verhütung eines derartigen Unfalls getroffen habe. Der Gerichtshof kam nach der Beweisaufnahme zu demselben Ergebnis wie der Staatsanwalt, der selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Der Gerichtshof überzeugte sich, daß den Angeklagten weder objektiv noch subjektiv ein Verschulden treffe, um so weniger, als die Bahnbewirtschaftung Einrichtungen, die das große Publikum zur besondern Vorsicht beim Einsteigen ermahnen, nicht getroffen habe. Der Angeklagte wurde selbstverständlich freigesprochen.

Berlin, 12. Oktober. (Telegramm.) Die Morgenblätter berichten: Der Arbeiter Splitter, der am 5. April den Zusammenstoß des von ihm geführten Wagens mit dem Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verschuldete und bei welchem der Prinz eine Quetschung der Wade erlitt, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Taschenuhr. Folgenden interessanten Beitrag zur Psychologie der Zeigenausgabe entnehmen wir der Wochenschrift "Das Recht": Vor einigen Monaten fuhr ein in Wien wohnender Offizier mit der Nordwestbahn nach Stockerau. Hier angelangt, mietete er in einem Gasthose ein Zimmer, wo er übernachtete. Die Kleider hatte er zum Reinigen auf einen Sessel in den Korridor gelegt. Das Zimmer blieb über Nacht unverschlossen. Am Morgen vernahm der Offizier seine Taschenuhr. Da er sich genau erinnerte, daß er sie von Wien mitgenommen und auch noch in Stockerau auf sie gesehen hatte, so mußte seiner Meinung nach die Uhr entweder in der Nacht aus dem unverschloßenen Zimmer oder beim Rausen der Kleider aus diesen gestohlen worden sein. Der Verdacht lenkte sich auf die Bedienten des Gasthofes, insbesondere auf den Hausknecht, dem die Reinigung der Kleider oblag. Da im Gasthose niemand von der Uhr etwas wissen wollte, erstattete der Offizier Strafanzeige und wurde noch am selben Tage vom Bezirksgericht Stockerau als Zeuge vernommen. In dieser Eigenschaft bekräftigte er alle hier angegebenen Umstände. Der vernehmende Richter drang insbesondere auf Feststellung des Umstandes, ob der Zeuge die Uhr tatsächlich in Stockerau bei sich hatte und sie nicht vielleicht schon in der Eisenbahn oder in Wien verloren haben könne. Der Zeuge gab an, er sei mit einem Kameraden gefahren und habe in

dessen Gesellschaft den Zug in Stockerau verlassen; da nun einer von ihnen die Vermutung aussprach, der Zug sei nicht pünktlich eingefahren, habe Zeuge auf seine Uhr gesehen und faktisch eine Zugberstärkung konstatiert; der Zeuge sei dann direkt in den Nachhof gegangen und habe es für ausgeschlossen, daß er unterwegs die Uhr verloren habe, allerdings könne er nicht mit voller Bestimmtheit sagen, ob er die Uhr, wie er dies täglich zu tun pflege, aufs Nachtschloß gelegt oder in den Kleiderkasten gelassen habe, wahrscheinlicher sei jedoch das erstere. Der unter dem Verdacht des Diebstahls vernommene Hausknecht gab zu, die Kleider durchsucht zu haben, weil er dies regelmäßig tue, um etwa darin gelassene Gegenstände vor Beschädigung zu bewahren, eine Uhr sei aber nicht vorhanden gewesen. Bevor noch die Staatsanwaltschaft in die Lage kam, weitere Anträge zu stellen, langte nun an dem diesen Vernehmungen folgenden Tage beim Bezirksgericht Stockerau die telegraphische Mitteilung des inzwischen nach Wien zurückgekehrten Offiziers ein, daß er die Uhr in seiner Wohnung in Wien vorgefunden habe. Nach Rücksprache mit seinem Begleiter gab der Offizier nachträglich noch an, er könne sich nunmehr genau erinnern, daß beim Verlassen des Bahnhofers von Stockerau anlässlich des Gesprächs über die Zugberstärkung nicht er selbst, sondern der Begleiter die Uhr herborgezogen, an der dann beide die Zeit feststellten. Der Offizier hatte im besten Glauben eine in allen Details falsche Zeigenausgabe abgelegt. Hätte jemand während seines Aufenthalts in Stockerau die Uhr aus der Wiener Wohnung entwendet — man hat schon merkwürdigere Zufälle erlebt — so wäre vielleicht die Zahl der Unschuldigen, die durch „vollkommen glaubwürdige“ Zeigenausgaben ins Gefängnis gebracht wurden, um einen vermehrt worden.

**Kunst und Wissenschaft.**

Stettin, 12. Oktober. (Telegramm.) (Berl. Lokal-Anz.) Der Forscher und Geograph Professor Karl Meyer ist im 64. Lebensjahre gestorben.

Hannover, 12. Oktober. (Telegramm.) (Woff. Ztg.) Der Schriftsteller Adalbert v. Hanstein ist gestorben.

Wirkung der japanischen Geschosse. In der letzten Ausgabe der "Deutschen medizinischen Wochenschrift" äußert sich der russische Arzt Dr. Sippus über die Wirkung der japanischen Geschosse. "Sie besitzen eine kolossale Anfangsgeschwindigkeit und Durchschlagskraft, so daß sie in den allermeisten Fällen keine Weichteilverletzungen und Knochenzertrümmerungen hervorgerufen. Gefäßzerreißungen und Sehnenrissen kommen selten vor, Bauch- und Lungenverletzungen verlaufen überraschend günstig. Waren Magen und Darm leer, so gehen in der überwiegenden Mehrzahl die Verletzungen dieser Organe ohne jeden chirurgischen Eingriff in die Genesung über. Ja, es kommt sogar vor, daß Schüsse durch Schädelkapsel und Gehirn bloß ein kurzes Krankenlager, aber nicht den Tod bedingen. Nicht einmal penetrierende Lungenchüsse vermögen den Soldaten sofort außer Gefecht zu setzen. Alle diese Umstände erklären es, weshalb die Sterblichkeit der Verwundeten unverhältnismäßig gering ist und viele Blessierte sich nach dem Hauptverbandplatz und in das Feldlazarett zu Fuß begeben können."

Ein Gruß vom Vesuv ist uns aus "drahtlosem" Wege aus Italien herübergekommen. Arthur Stengel schreibt darüber in den "Allg. Wiss. Ber.": "Vulkane haben ihre eigenen Mittel, den Menschen von ihrer Tätigkeit Mitteilung zu machen: in die umliegenden Ortschaften senden sie Lava, Lapilli und giftige Gase, in die entfernteren Gegenden Rauch und Staub. Seit dem 23. September befindet sich der Vesuv in heftiger Eruption, und seit dem 3. Oktober färbt sich der Himmel fast an

jedem Morgen und Abend gelb, purpurn, orange, rot und grün, oft in herrlicher Pracht, bis in das nördliche Europa". "Vesuv-Dämmerung" nannten wir es im vorigen Jahre, in dem der unruhige Geselle sich schon recht unheimlich bemerkbar gemacht hat. Vesuv-Dämmerung ist es auch jetzt, was den sonst so unscheinbaren Morgen- und Abendhimmel eine halbe Stunde vor Sonnenanfang und nach Sonnenuntergang mit bunten Tinten schmückt. Nach der großen atmosphärisch-optischen Störungsperiode vom 27. November 1883 bis in den Sommer 1886 durch den vom 26. bis 28. August 1883 vorangegangenen Ausbruch der Sunda-Bulkane trat erst wieder am 15. Juni 1902 eine solche ein durch die am 8. Mai 1902 vorangegangene Eruption der Antillen-Bulkane. Nachdem auch diese, immer wieder neu belebt durch die wiederholten Eruptionen jener Feuerberge, bis ins Jahr 1903 gebauert, folgte eine zweite Periode vom 7. August 1903 an durch den Vesuv-Ausbruch vom 22. bis 30. Juli 1903, dann eine dritte vom 15. Mai 1904 an durch die Eruption der Island-Bulkane Mitte April 1904, eine vierte vom 5. September 1904 an durch die abermalige Eruption der Island-Bulkane am 15. Juli d. J. und endlich eine fünfte seit dem 3. Oktober durch den erneuten Vesuv-Ausbruch. Farbige Dämmerungen sind stets auf Verunreinigungen der Atmosphäre durch vulkanische Staub- und Gasmassen zurückzuführen, und daß sie in der Tat auch vorhanden waren, beweisen der Mäsenfall von Norwegen und die Staubbälle auf der Schneeföhne, ferner die wiederholten sogenannten Schmutzregen in diesem Jahre. Leuchtet der Morgen- und Abendhimmel plötzlich hell im Purpurlicht und gelb, dann können wir mit hin sicher sein, daß irgend ein Vulkan ins seine schöne Botchaft sendet; diesmal stammt sie also vom Vesuv.

**Bunte Chronik.**

— Stiftung. Der Rentner König in Harzburg stiftete anlässlich seiner goldenen Hochzeit 100 000 Mk. für bedürftige Einnahmer. Die Stadt ernannte ihn zum Ehrenbürger.

— Halle a. S., 12. Oktober. (Telegramm.) (Woff. Ztg.) Nach 10jähriger Zuchthausstrafe im Weiberzuchthaus von Sassenberg wurde die Frau Oberförster Gerlach, die in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann ihre Dienstmagd tödlich mißhandelt hatte, freigelassen.

— Leipzig, 12. Oktober. (Telegramm.) (Woff. Ztg.) Für 40 000 Mk. kostbare Felle wurden in einem Gewässer bei Leipzig gefunden. Es ist dies der Rest der fürlich bei der Firma Romer gestohlenen Waren.

— Jülich, 12. Oktober. (Telegramm.) (Morgenpost.) Auf dem Bodensee bei Radolfzell ging ein Schiff unter. Von 10 Personen wurden 4 gerettet, während die übrigen 6 ertranken.

— Frankfurt a. M., 12. Oktober. (Telegramm.) Wie der "Frankf. Ztg." aus Paris gemeldet wird, hat die Prinzessin Luise von Koburg mit dem Vertreter ihrer persönlichen Angelegenheit Anwalt Albert Clemenceau folgende vier Sachverständige für die Untersuchung ihres Geisteszustandes gewählt: den Akademiker Magnan, den Universitätsprofessor Jaffé, den Direktor des Zirkushauses Billejais, Dr. Toulouse, und den Oberarzt der Pariser Polizeipräfectur, Dr. Garnier.

— Wien, 11. Oktober. Die "Neue Fr. Pr." meldet: Die Unterhaltungen Otto Lauffigs werden auf mehr als eine Million Kronen geschätzt. Man nimmt an, daß er gegen 300 000 Kronen bei der Flucht mitgenommen hat.

— Wien, 12. Oktober. (Telegramm.) [Privat.] Die "Neue Freie Presse" meldet: Heute wurde in der Wohnung des seit einem Monat verheirateten Ehepaares Klein unter einem Diban der zuerst gekelte Leichnam des 73 Jahre alten

Armenrats Sitora aus Simfhaus gefunden. Das Ehepaar Klein ist seit mehreren Tagen verschwunden. Die Frau Klein ist bereits verhaftet. Sie war der Prostitution ergeben und befaßte oder betraute Männer, die sie bei sich empfing.

— Wieviel Geld ein Tanz bringen kann, darüber läßt sich ein englischer Tanzlehrer folgendermaßen vernehmen: Das große Publikum macht sich im allgemeinen keine rechte Vorstellung davon, wie viele Leute jahraus, jahrein ausschließlich nur damit beschäftigt sind, neue Gesellschaftstänze zu erfinden, wobei die extra für das Theater ausgedachten Tänze gar nicht berücksichtigt sind. Wenn ein Tanz beim Publikum Anklang findet, dann erntet der Erfinder Ruhm und Geld, obgleich die meisten "neuen Tänze" in Wirklichkeit nur neue Kombinationen und Variationen der alten sind. Es ist natürlich, daß der Ansturm der Schüler groß wird, wenn der neue Tanz modern geworden ist, denn jeder will ihn möglichst schnell von dem Erfinder selbst lernen. Eine große Einnahmequelle für den Erfinder des neuen Tanzes ist auch der Verkauf der besonders zu diesem Zweck komponierten Tanzmusik. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Erfindung eines neuen Tanzes und der Verkauf der begleitenden Musik 10 000 Mark eingebracht haben.

— Sie hat es dazu! Die Fürstin von Monaco, eine geborene Witwe aus New-Orleans, erklärte dieser Tage einem Pariser Richter, daß sie niemals ihr Geld oder ihre Schmucksachen zähle. Diese geringfügige Angabe des Geldes kam zur Sprache, als die Fürstin über ihre Verluste bei einem Einbruch, der in ihre Gemächer im Hotel Mercèdes gemacht worden war, verhöört wurde. In dem erbrochenen Raub könnten 40 000 Mark gewesen sein, ebenso gut aber auch 80 000 Mark; das könnte sie nicht genau sagen. Ebenso wenig konnte sie die vermischten Juwelen beschreiben, die sie niemals gezählt oder auf ihren Wert geschätzt habe. Der Beamte fragte darauf die Fürstin erstaunt, wie sie dann ihre finanziellen Angelegenheiten ordnete, worauf sie naiv antwortete: "Wenn ich Einkäufe machen will, fülle ich einen Beutel mit Geld und kaufe, was ich gerade brauche." Auch über die fehlenden Juwelen konnte sie in der Tat keine Angaben machen, sie hielt es nur für möglich, daß sie ein bestimmtes Diadem wiedererkennen könnte. "Es enthält nämlich einen großen Diamanten, der mich interessierte. Ich trug es bei meinem Einzug in Monaco. An die anderen Schmucksachen kann ich mich aber nicht erinnern."

— Krieg zwischen Verbrecherbanden. Die Untaten zweier bewaffneter Banden von entflohenen Sträflingen setzen, wie einem englischen Blatt aus Lomek berichtet wird, die Einnahmer von Zerkul in Schrecken, umso mehr, als sie sich fast vor den Toren der Stadt abspielten. Andrei Jefimow, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, sagte im Kerker zu Alexandrowski den Plan, mit drei Gefährten zu entfliehen. Am dem Morgen, an dem die Flucht ergriffen werden sollte, verriet jedoch Semurkin, einer der drei Beteiligten, das Komplott, und seine Mitverschwörer wurden erbarmungslos ausgepeitscht, während der Verrat begnadigt wurde. Im vorigen Juli unternahm Jefimow wieder einen Fluchtversuch, der ihm diesmal auch gelang. Wochenlang zog er nun in den Wäldern umher und sammelte eine Bande von Verbrechern um sich, die ebenso berüchtigt waren wie er; jeder mußte schwören, nicht eher zu ruhen, als bis Semurkin durch eine qualvolle Tortur gestorben wäre. Dieser hatte aber inzwischen neue Verbrecher begangen und war auch in die Wälder geflohen, wo er eine Verbrecherbande um sich vereinigt hatte. Jefimow folgte ihm auf seiner Spur. Als Semurkins Bande nachts in dem Walde bei Zerkul lagerte, ertönten plötzlich Revolverchüsse hinter den Bäumen, und zwei Männer stürzten tot nieder. Die Überlebenden flüchteten in ein Mochhaus, verbarrikadierten sich darin und schossen nun auf ihre Angreifer. Jefimow warf kleine Erd-

(Nachdruck verboten.)

**Die Bettlerin.**

Originalnovelle von F. Richter.

„Hat Dich jemand gerufen?“ fragt der Begleiter, ein junger, schöner Mann, „Leo“, der wirklich neben diesem durch den Garten kommt.

„Mir war es auch so, es ist aber niemand zu sehen!“ sagte dieser, sich nach allen Seiten umblinnd.

Witterweise ist der Knabe über alle Beete und Gänge hinweggesprungen und denkt seine Turnerkimse auch an der Mauer zu probieren. Bitternd drückt sich Edith zurück und hält sich an den grünen Zweigen.

„Gib, seht einmal her, hier hat uns jemand das Dessert serviert. Schöne, süße Pflaumen und auch ein Korb dazu, hierher, Luise, wenn Du welche haben willst!“ lachte die helle Stimme des Knaben.

Wundernd sind die anderen näher gekommen und fragen, ehe sie die dargebotenen Früchte nehmen: „Woher?“

„Das weiß ich selbst nicht! Gewiß vor den Bäumen her, dies sind ja alles Pflaumenbäume“, antwortete der kleine Günther.

„Wer hat es denn gebracht?“ fragte er. „Da oben steht ja jemand!“ sagte der Knabe. „Ein junges Mädchen ist es!“ spricht sichtbar amüsiert der Begleiter Leo.

„Edith!“ ruft dieser, „Fräulein Edith, sind Sie es?“ Und sie merkt die heimliche Freude in der Stimme, die sie ruft. Bögernd, aber fest entschlossen beugt sie die Zweige zurück, steckt ihr Köpfchen vor und nickt mit freudigem Gruß hinunter. Wie ihre Hände die Zweige auseinanderreißen, das erglühende Gesicht mit dem verwirrten Lächeln auf dem roten Wangen aus dem Laub der Bäume hervorguckt und die glückseligen Augen nichts anderes suchen als Leo, da gewährt sie ein Bild, welches den unwillkürlichen Ausruf des Fremden an Leos Seite wohl rechtfertigt.

Von Edith ist auch gar nichts mehr zu sehen; Leo hat aber bereits die kleine Pforte entdeckt und eilt hin, um dieselbe zu öffnen.

„Neizend!“ Klingt es zu Edith hinauf, die Zweige rauschen und sie ist hinter dem grünen Vorhang verschwunden.

„Wie sind Sie denn hinaufgekommen? Ich sehe ja keine Leiter“, fragt Leo, obwohl er es schon halb ahnt, wie sie hinaufgekommen. Keine Antwort.

„Wir wollen eine holen!“ ruft eifrig der junge Baron.

„Das kann doch der Gärtner oder sonst jemand besorgen“, mit diesen Worten hält die junge Baronesse ihren Bruder zurück.

Da steht sie hinter der Pforte und Glück und Scham streiten in ihrem Anblick um die Oberhand.

„Bekomme ich keinen Gruß, Edith?“ fragte er leise und innig. Sie reicht ihm die Hand entgegen und er beugt sich darüber und küßt sie, ob auch sein Freund bereits hinter ihm steht.

„Nun, so zeig uns doch einmal Dein Geheimnis, denn ein solches steckt doch wohl dahinter!“ lachte er leise Leo in die Ohren.

„Fräulein Edith, bitte kommen Sie, daß ich Sie den Herrschaften vorstellen“, sagte er zu Edith und zieht mit sanfter Gewalt ihren Arm in den seinen.

„Hier, Herr Baron Otto von Dallwitz — Fräulein Editha Willert — und, gnädige Baronesse, geflatten Sie, Ihnen hier Fräulein Editha Willert vorzustellen — Baronesse Luise von Dallwitz.“

Einem Moment hob Edith voll die großen schuldlosen Augen, sie streifen darüber an der tiefen Verbeugung des jungen Barons und hasteten auf dem ihr gegenüberstehenden Frauenbilde, ohne das kaum bemerkbare Nicken des stolzen Hauptes zu gewahren, dafür aber einen Blick zu erfassen, der ihr alles Blut zum Herzen trieb. Beleidigende Neugier, unendlicher Hochmut leuchteten mit einem Blick des Hasses aus den nachtschwarzen Augen der jungen Dame auf Edith, die sich offenbar bemühte, diese peinliche Situation zu bewältigen.

„Wer hat es gebracht?“ fragte er leise Leo in die Ohren.

„Fräulein Edith, bitte kommen Sie, daß ich Sie den Herrschaften vorstellen“, sagte er zu Edith und zieht mit sanfter Gewalt ihren Arm in den seinen.

„Hier, Herr Baron Otto von Dallwitz — Fräulein Editha Willert — und, gnädige Baronesse, geflatten Sie, Ihnen hier Fräulein Editha Willert vorzustellen — Baronesse Luise von Dallwitz.“

Einem Moment hob Edith voll die großen schuldlosen Augen, sie streifen darüber an der tiefen Verbeugung des jungen Barons und hasteten auf dem ihr gegenüberstehenden Frauenbilde, ohne das kaum bemerkbare Nicken des stolzen Hauptes zu gewahren, dafür aber einen Blick zu erfassen, der ihr alles Blut zum Herzen trieb. Beleidigende Neugier, unendlicher Hochmut leuchteten mit einem Blick des Hasses aus den nachtschwarzen Augen der jungen Dame auf Edith, die sich offenbar bemühte, diese peinliche Situation zu bewältigen.

„Wer hätte gedacht, daß hier so seltene Bäume blühen?“ sagte galant Baron Otto, indem er Edith das Körbchen überreichte; „aber Sie müssen verzeihen, wenn Sie keine Früchte darin finden — dort steht der kleine Sünder, seien Sie aber nicht allzu streng, gnädige Fräulein!“

Im Augenblicke war alle Befangenheit Ediths verschwunden. Sie bemerkte nicht, daß ein spöttisches Lächeln die purpurnen Lippen der jungen

Baronesse kräuselte, sie fühlte es heraus, daß das „gnädige Fräulein“ für sie keine Beleidigung, sondern vielmehr eine wirkliche Artigkeit sein sollte.

„Ich denke, Herr Baron, wir zwei,“ und damit zeigte sie auf den Kleinen, „stehen so ziemlich auf einem Standpunkt, wir haben uns gegenseitig angeeignet, was uns nicht direkt gehört, der Herr Inspektor ist Herr über alle Gartenfrüchte,“ sagte sie lächelnd.

„Über er gestattet human die Übertretung des siebenten Gebotes!“ lachte der Baron.

„Was doch ganz Deinen Intentionen entspricht, nicht?“ fragte Leo.

„Die Baronesse ist sehr schön,“ sagte sie bewundernd zu Leo.

„Finden Sie das?“ fragte er zurück.

„Gewiß, sie ist aber wohl sehr schön?“

„Ich könnte das nicht sagen, ich glaube im allgemeinen nicht — aber — lassen wir das,“ sagte er, den gleichgültigen Ton abstreifend, „zeigen Sie mir nun Ihre liebe, kleine Heimat, die, wie jede Heimat, ja auch ihre Schönheit hat, bitte, liebe Edith, kommen Sie, denn unsere Zeit ist heute gemessen!“

Und sie zieht ihn wieder zurück an das kleine Pförtchen. „In meines Lebens liebster Stätte,“ flüsterte sie und sie beten zusammen ein Vaterunser und als sie damit fertig waren, reichte Edith darüber hinweg ihm schweigend die Nase von ihrem Busen und bricht für Barbara eine Knospe.

Schweigend nimmt Leo das Geschenk Ediths und besichtigt die erst in den Stürmen des Herbstes erblühte, aber so duftvolle Nase am Knospflos seines Noses; er denkt nicht daran, daß das Geschenk eine tiefe Symbolik mit dieser einfachen Gabe verknüpfen könnte.

„Nun kommen Sie zu Barbara! Oder wollen Sie nicht die arme Kranke sehen?“ fragte Edith mit Spannung zurück.

„Gewiß, zuerst zu Barbara,“ nickte er, worauf sie ganz erleichtert sagte:

„Ja, sie wird jetzt aufgewacht sein und sich sehr freuen!“ Leise traten sie in das Krankenzimmer, in welchem sich außer Barbara niemand befand. Sie blickte erstaunt auf die Eintretende und —

Steh doch, liebe Barbara, ich habe Besuch bekommen; hier meinen Freund, er will auch Dich besuchen. Er war stets so lieb und gut zu mir, Barbara, als ich in Marienberg war. Siehst Du ihn? Er heißt Leo Braun, aber Du kennst ihn nicht; wenn Du aber wieder gesund bist, erzähle ich Dir viel von ihm!“



Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an  
(22)  
Bromberg, 11. Oktober 04.  
**Carl Nathan u. Frau**  
Clara geb. Sandmann.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Frida** mit Herrn Gerichtsassessor **Otto Bürkner** in Dessau beehren wir uns hierdurch anzuzeigen  
Bromberg, im Oktober 1904  
**Eduard Schubring**, Königl. Oberamtmann  
und Frau Klara geb. Henning.  
Meine Verlobung mit Fräulein **Frida Schubring**, der einzigen Tochter des Königl. Oberamtmanns Herrn Schubring und seiner Frau Gemahlin Klara geb. Henning zeige ich hierdurch ergebenst an  
Dessau, im Oktober 1904  
**Otto Bürkner**, Gerichtsassessor.

**Danksagung.**  
Allen denen, die unserer Tochter **Betty** das letzte Geleit zur Ruhe gegeben haben, den Herren Sängern des Landwehr-Vereins für den erhebenden Gesang, die schönen Kranzspenden, die Trostworte des Herrn Pfarrer v. Zychlinski, sagen wir unsern **aufrichtigen Dank.** (3561)  
**H. Lange und Frau.**

**Danksagung.**  
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Frau Luise Rohleder.

**Höhere Mädchenschule**  
Schleusenau, Chaußeest. 104  
nahe der 4. Schleuse.  
Das Winterhalbjahr beginnt am 13. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich täglich v. 11-1 Uhr vorm. im neu erbauten Schulhaus entgegen.  
**L. Lohmeyer**,  
Schulvorsteherin.

**Staatl. concess.** (früher Major Geislersche) **Milit.-Vorbildungs-Anstalt.**  
Vorbereitung f. d. Einj.-Freiwill.-Prüfung. - Pension. - Bewährte Lehrkräfte. - Auf Wunsch Prospekt. - Beginn des Winterkurses 11. Okt. cr. - Anm. d. jederzeit.  
Bromberg, Talstrasse 17c.

**Tanzlehr.-Institut von Balletmeister L. Wittig.**  
Wittig, d. 12. Okt. beginnen wiederum meine **Herbst-Tanz-Curse** in gründl. Tanz- u. Auskundsche. Die neuesten u. beliebtesten Saisons-Tänze werden meinem Lehrplan stets beigelegt. Privatunterricht in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit. Anmeldungen nehme entgegen.  
Balletmeister **L. Wittig**,  
gepr. Lehrer d. höh. Tanzkunst,  
Schleienstraße 1. (187)

**Stellung!**  
höh. Gehalt, durch gründliche Ausbildung in u. allen Kon-  
**Buchführung.**  
Viele Hunderte werden mir ihre Exist. Man verl. Prospekt vom Kaufm. Unter-  
richts-Institut Posenstr. 34.  
Inh. A. Engelhardt, Handels-  
lehrer und Buchrevisor. (22)

Für einen **Gymnasial-Sekundaner** wird **Nachhilfestund.** gewünscht.  
Off. unt. D. 102 a. d. Gschft. b. 31g.

**Geldmarkt**  
**20 000, 30 000, 7000 und 10 000 M.** auf Grundstücke zur 1. Stelle gesucht. Gest. Offerten unter **5000** an d. Geschäftsst. bief. Zeitg. erbeten.  
**8000 M.** von sofort auf 1. u. sichere Stelle gesucht. Offerten unter **T. R. B. 108** an die Geschäftsst. bief. Zeitg. (3460)  
**Baugeld** für Geschäftsgrundstück in guter Lage wird gesucht. Off. u. G. U. a. d. Geschäftsst. b. 31g.  
**10-14 000 M.** auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. unt. **M. S. 1700** an d. Geschäftsst. b. 3.

**Privatstunden**  
in allen Fächern erteilt wissenschaftliche Lehrerin  
**T. Kosse**, Riboniusstr. 6 I.

**Klavierunterricht** in gebf. ert. **Wollmkt. 14, II.**  
**Hintau.** Ab Bromberg . . . 305.  
Ab Hintau . . . 615.

**Handfertigkeitsunterricht für Knaben.**  
Der Handfertigkeitsunterricht für Knaben findet am **Wittich und Sonnabend**, nachmittags 2-4 Uhr, im Erdgeschoss der Karlschule statt und beginnt am **Sonnabend, den 15. Oktober 1904.** (279)  
Bromberg, den 12. Oktober 1904.  
**A. Lange**,  
Leiter der Handfertigkeitschule.  
Welche Dame od. Herr wünscht **guten Unterricht** i. wichtig., exakt. Französisch? an die Geschäftsst. bief. Zeitg.  
**Atelier und Schule für Weißnäheri**  
**B. Hasse** (110)  
**Kasernenstraße 4, I.**

**Zahnarzt Lewandowski**  
Bahnhofstr. 97.

**Hoch! Hoch! Hoch!**  
**Zafellieder, Loafte usw.** fertigt billigt  
**Baruth, Rogowo.**  
Empfehle mich den Damen von Bromberg u. als **Modistin und Näherin** in und außer dem Hause. - Auch werden Kindergarderoben jed. Art angefertigt. **Marga Friedrich**, (3571) **Brandenburgerstr.-Ecke 16.**

**Verloren:**  
1 **Ablieferungsbuch.** Abzugeben in der Geschäftsst. b. **Belohnung.** d. Zeitungs gegen  
**Grabgitter!**  
steht billig zum Verkauf.  
**C. Lüneberg Nachfg.**  
**M. Siekierski**  
Wilhelmstraße Nr. 11.

**100 Briefbogen, 100 Couverts**, unbrauchbar, für 80 Pfg. (22) sämtliche Schreibmaterialien, **Womb. Anichten** z. z. Wiederverkauf empf. billigt **Papierbldg. Walter Assmann**, Danzigerstr. 46, vis-à-vis **Glynum-Theater.**  
**Künstlerarten ff.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Aleine Werkstat** gesucht.  
Off. an d. Gschft. b. 3. unter **W. S.**  
**Löperstr. 7, I. Etage, herrschaftl. Wohng., 6 u. 8 Z., Gart. z. z. b. Näh. Glifabesthr. 31, p. I.**  
**Glifabesthr. 17** ist 1 Wohn. v. 5 Zimmern, Küche nebst Zubeh. von logisch zu vermieten.  
**Eduard Resek**, Glifabesthr. 17.  
**Schleus. Chaußeest. 101, II.** wegen Fortzuges **Dof-** wohnung, 2 Z. u. Küche, p. 15.10. andertw. zu verm. an ruhige Mieter.

**Kleines möbl. Zimmer** v. gleich zu verm. **Albertstr. 23.**  
**Wöbl. Zimmer** mit Pension zu verm. **Rintauerstraße 8, II.**  
**1 od. 2 gutmöbl. gr. Zim. m. Entr.** zu verm. **Neue Pfarrstr. 2, I. Et.**

**Beleuchtungs-Gegenstände**  
**Meine Spezial-Abteilung**  
**Tisch-, Wand- und Hängelampen, Kandelaber und Kronleuchter**  
für **Petroleum-, Kerzen-, Spiritus-, Gas- u. Elektrisches Licht**  
ist durch Eingang **zahlreicher Neuheiten** wieder **auf das Beste sortiert.**  
Ich verwende nur (199)  
**Brenner bester Qualität**  
und werden **sämtliche Kronen etc. unter fachmännischer Leitung sachgemäss und kostenlos** angebracht.  
Umänderung von Petroleumlampen für Gas- oder elektrisches Licht.  
**Franz Kreski, Danzigerstr. 7**  
Abteilung: Beleuchtungsgegenstände.

**Präzisions-Taschenuhren**  
von **A. Lange & Söhne, Glashütte in Sachsen.**  
Gründer der Sächsischen Präzisions-Taschenuhren-Industrie. Gegr. 1845.  
Anerkannt bestes Fabrikat. - Viele Einrichtungen und Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher concurrenzlos. Prämiiert mit 26 ersten Preisen, darunter 1893 Chicago 3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche. Weltausstellung Paris 1900: als Preisrichter ausser Wettbewerb. Stets vorrätig zu **vorteilhaftesten Preisen** bei  
**A. Radezewski, Uhrmacher,**  
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4. (235)

**Empfehlenswerteste Schweißwolle „Exquisit Marke Cademir“**  
aus bestem Rohmaterial hergestellt, unentbehrlich gegen Schweißfüße empfiehl.  
**Elise Discher, Bromberg, Bahnhofstraße 14.**

**Meine Hut-Ausstellung**  
ist eröffnet  
und bitte um **gütigen Zuspruch.**  
**Emma Dumas**  
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2  
Lieferant d. **Lehrer-Wirtsch.-Verbandes.**  
**Zimmerpalmen** in vielen Sorten,  
**Zimmertannen** (Araucaria),  
**versch. Dekorationspflanzen** für den **Blumentisch**,  
selten grosse **Auswahl** zu den **billigsten Preisen** empfiehlt  
**Jul. Ross, Danzigerstrasse Nr. 163.**  
Ca. 12 Morgen grosse eigene Gärtnerei.

**Möbel** kaufen Sie gut und billig  
im **Central-Möbel-Haus**  
vis-à-vis Moritz' Hotel (173)  
**Wollmarkt 4.**  
Es ist nötig, auf die Hausnummer 4 zu achten.

**Prima Astrach. Caviar, Holländ. schwere Auster** empfiehl.  
**J. J. Goerdel,**  
Weinhandlung u. Weinstuben,  
Friedrichstr. 35. Gegründet 1811. Fernspr. 14.  
P. S. Die **Weinstuben** sind im Winterhalbjahr an den Sonntagsabenden wieder von 6 Uhr ab geöffnet.

**Stellen-Gesuche**  
**Jg. Mädchen** wünscht Stellung in Konditorei. **W. Engelbrecht, Schröttersd. 5.**  
**Grf. Lehrerin** übern. **Beaufsicht.** d. Schularb. u. ert. **Nachhilfestund.** Off. u. A. Z. 70 a. d. Gschft. b. 3. erb  
**Empf. mich z. Kochen, Waschen u. Reinmachen.**  
**Frau Lemke, Bahnhofstr. 65, Hof.**  
**1 tücht. Wirtin** f. Stadt u. Land empf. d. **Mädchen u. Frauenheim, Bahnhofstraße 57.** (3581)  
**Wirt, Kochmams, Köch., Stubenmädch., Mädch. f. all. m. gut. 3. f. Stadt u. d. f. d. h. Magdalene Dietrich, Gefindevermieterin, Bahnhofsstr. 5.**  
**Gefundene Amme** zu haben, auch nach außerh. **Frau Helene Iden, Gefindevermieterin, Glifabesthr. 20.**

**Stellen-Angebote**  
**Tüchtiger, solider, mit guten Zeugnissen** versehener (18)  
**Bureaugehilfe** findet sofort Beschäftigung. An-  
fangsgehalt 60 M. monatlich, bei  
sehr guten Leistungen mehr.  
**Schubn,** den 10. Oktober 1904.  
**Der Magistrat.**  
Seller, Bürgermeister.  
**Tüchtiger** (18)  
**Vertreter** bezw. **Provisionsreisender,**  
bei Grossisten, Kurzwaren-  
und Eisenhandlungen nach-  
weislich bestens eingeführt,  
von leistungsfähig. **Maass-**  
**stabfabrik** für Platz und  
Provinz gesucht. Off. sub  
**M. N. 1900 a. d. Gschft. d. Z.**  
**10 Schlosser, 3 Arbeitsburschen**  
stellt für dauernde Arbeit ein  
**Kunstschlosserei m. elekt. Kraftbetr.**  
**G. Gawe, Berlinerstr. 3.**  
**Akquisitionbeamter**  
wird für die Provinz Posen von  
**erster Vieh-Versicherung-**  
**Gesellschaft** (beste Prämie) zu  
festem Gehalt u.  
hohen Provisionen zu engagieren ge-  
sucht. Reflektiert wird nur auf  
erste Kraft. Stellung dauernd  
und angeneh. Gest. Offerten  
unter Angabe der bish. Tätigkeit  
sub **I. Z. 5748** beförd. **Rudolf**  
**Mosse, Berlin S. W.** (4)  
**Nebenverdienst**  
tägl. bis 10 M. können sich Herren  
in Namen aller Städte an all. Ort. ver-  
schaffen durch **Vertr., Schriftl. Arb.,**  
**Ganbarbeiter, Adressennachweis zc.**  
Vorkarte genügt. **Ermer's - Institut**  
**„Fortuna“, Berlin 122, Postamt 5.**  
**Junger Mann**  
als **Lagerverwalter**  
für ein Viehgeschäft u. Kohlen-  
geschäft per sofort gesucht. Off.  
u. A. B. 100 a. d. Gschft. b. 3. erb.

**2 Schachtmeister**  
**2 Vorarbeiter**  
**100 tücht. Arbeiter**  
finden bei der Herstellung des  
Oberbaues auf der **Strecke**  
**Worowischin-Mewe** bei hohen  
Löhnen sof. Beschäftigung.  
**Julius Berger, Geschäft,**  
**Knigstraße 13.** (21)  
**Tücht. Klempnergesellen**  
sofort verlangt **Kaisersstraße 10.**  
**Portierstelle** an erdentl. Leute  
v. sof. zu vergeben.  
**Näher. Goppenstr. 14 b. Hauswirt.**

**1 Jahrebes Dienstmädchen**  
sucht zum sofortigen Antritt (12)  
**C. Siebert, Danzigerstr. 3.**  
**Sauberes jüngeres Mädchen**  
für leichten Dienst sofort gesucht.  
**Nitsche, Noosstraße 2, parterre.**  
**Eine Aufwärterin** wird sofort  
für leichten Dienst in  
**Schleusenau, Friedenstr. 27, I. Tr.**  
**Saubere Aufwärterin** für  
den ganzen Tag sof. gesucht.  
**22) E. Gabriel, Kasernenstr. 1a.**  
**Eine Aufwartemädch. f. v. m.**  
wird sof. gef. **Lorch, Willowstr. 9.**  
Von morgens 7 bis nachmitt.  
**3 Uhr 1 Aufwärterin** verlgt.  
**3150) Wittelstr. 18, 2 Tr.**  
**Eine Aufwartemädch.** f. v. m.  
verlangt. **Noosstraße 12, p. r.**  
**Eine Aufwärterin**  
sofort verl. **Brenkenhofstraße 22.**  
**Eine Aufwärterin** sof. ver-  
langt **Danzigerstr. 53, Seitenb. p. I.**

**1 gebr. Feizer (gel. Schmied)**  
verlangt (23)  
**A. Fritz, Inh. M. Songobusch.**  
**Einen Kunstschmied** stellt sof. ein.  
**C. Lüneberg Nachf. M. Siekierski,**  
Wilhelmstr. 11. (3575)  
**Tüchtige Ziegelbeker**  
von sofort für auswärtig gesucht.  
**Reinhard Werner & Comp.**  
Bedachungsgefch. Verkaufsbureau.  
Für mein **Luzusführer** suche  
ich einen zuverlässigen (21)  
**Kutscher**  
**F. Wodtke, Bahnhofstraße 47/48.**  
**1 zuverlässigen Kutscher**  
verl. **Bäckermeister Tessmer,**  
Danzigerstraße 88.  
**Tüchtige junge Arbeiter**  
können sich melden beim Dachbeker  
auf dem **Neubau des Land. u.**  
**Amtsgerichts.** (220)  
**Schlosserlehrlinge**  
stellt sofort ein (3479)  
**C. Lüneberg Nachf. M. Siekierski**  
Wilhelmstraße 11.  
**2 Lehrlinge** können ein-  
treten bei  
**Schlossermeist. Oskar Misch,**  
**3570) Danzigerstraße 36.**  
Ein Sohn achtbar. Eltern zum  
sofort  
verlangt **Wilhelmstraße 35a.**  
Ein junger **Sausdiener,** der  
mit Pferd, Besch. id. wech, wird  
verlangt. **Otto Boettcher's**  
Dampfbäckerei, Schleusenau.  
**Einen anst. Hausdiener** verlgt.  
**A. Mertins, Berlinerstr. 5.**  
Ein **Knab**  
wird sof. verl. Zu melden  
**Bahnhofstr. 73. Konditorei.**  
**Erste Tailenarbeiterin** von  
sofort  
gef. **L. Stampehl, Gammstr. 26.**  
Dahelbst jg. **Mädchen z. Erlern-**  
nung der **Schneiderei** gewünscht.  
**Zuarbeiterin u. Lehrmädchen**  
können sich melden.  
**3539) Ritter, Mittelstr. 12.**  
**Schneideri. Gw. Zuarbeiterin**  
u. 1 **Lehrf. vl. Danzigerstr. 117, I. r.**  
**Junge Mädchen,** welche die  
Kochkunst u. **Schneiderei**  
praktisch erlernen wollen, können  
sich sofort mel. bei **Geschwister**  
**Meyer, Bahnhofstraße 62,**  
vis-à-vis d. **Eisenb.-Dir.-Gebäude.**  
Gesucht zum 1. November ein  
**junges Mädchen**  
aus besserer Familie, welches in  
einem Haushalt in Bromberg  
unter Leitung der Hausfrau das  
Kochen und die Hauswirtschaft  
erlernen will. Familienanschluss.  
Bei einigen Kenntnissen etwas  
Zahngeld. Offert. unt. **H. A. 33**  
an die Geschäftsstelle bief. Zeitg.  
Älteres geb. ev. **Fräulein** od.  
Witwe zur **Führung** d. Haushalts  
bei einz. Herrn in kl. Stadt ge-  
sucht. Off. mit **Photogr.** unter  
**F. 821 a. d. Geschäftsst. b. 31g.**

**1 Jahrebes Dienstmädchen**  
sucht zum sofortigen Antritt (12)  
**C. Siebert, Danzigerstr. 3.**  
**Sauberes jüngeres Mädchen**  
für leichten Dienst sofort gesucht.  
**Nitsche, Noosstraße 2, parterre.**  
**Eine Aufwärterin** wird sofort  
für leichten Dienst in  
**Schleusenau, Friedenstr. 27, I. Tr.**  
**Saubere Aufwärterin** für  
den ganzen Tag sof. gesucht.  
**22) E. Gabriel, Kasernenstr. 1a.**  
**Eine Aufwartemädch. f. v. m.**  
wird sof. gef. **Lorch, Willowstr. 9.**  
Von morgens 7 bis nachmitt.  
**3 Uhr 1 Aufwärterin** verlgt.  
**3150) Wittelstr. 18, 2 Tr.**  
**Eine Aufwartemädch.** f. v. m.  
verlangt. **Noosstraße 12, p. r.**  
**Eine Aufwärterin**  
sofort verl. **Brenkenhofstraße 22.**  
**Eine Aufwärterin** sof. ver-  
langt **Danzigerstr. 53, Seitenb. p. I.**

**Kauf und Verkauf**  
**Agentur „Fortuna“**  
**Pofenerstraße 24**  
befragt An u. Vert. v. **Säufern,**  
**Gütern u. Geldverm. Hyp. zc.**  
Zwei gewöhn- **Arbeitsperde**  
liche **Stärke** zu kaufen gesucht  
zu kaufen gesucht **Danzigerstr. 29.**  
**Die Kartoffelstärkemehlfabr.**  
**Bronislaw bei Strelno** ta u f i  
**Kartoffeln**  
zu höchsten Tagespreisen. Feste  
Offerten erwünscht. Lieferung nach  
Wunsch der Herren Verkäufer.  
**Mehrere gebr. Petroleum-**  
**Wislampen** **Vasins z. kauf. gef.**  
Off. unter **G. 7** hauptpostlagernd.  
Gut erh. **Thra (Was)** zu kauf. gef.  
Off. u. A. an d. Geschäftsst. b. 31g.  
**Kartoffeln,**  
sortiert auch geharkt, taugt jeden  
Posten zu höchsten Preisen unter  
Demusterung oder **Befichtigung**  
**Emil Dahmer, Bahnhofstr. 56, I.**  
Zwei Stück ge- **Arbeitswagen**  
brauchte **stark** **Danzigerstr. 29.**  
zu kaufen gesucht  
**Portier, eht. jg. Hund,**  
zu haben. **Zarske, Schleienstr. 12.**

**Verduldungen**  
**Dickmann's Konzertsaal**  
Wilhelmstraße Nr. 71.  
Seite Mittwoch, den 12. Okt. 04:  
**Groß. Mandolin-**  
**und Streich-Konzert**  
ausgeführt von d. ganzen Kapelle  
des **Artillerie-Regts. Nr. 53.**  
Direktion: **G. Vogel.** (23)  
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Bromberger**  
**Konzert- und Vereinshaus,**  
Zuh. C. Bartz, Fischerstr. 5.  
Morgen **Donnerstag, d. 13. Okt.**  
**Großes Wurst-**  
**u. Eisbeineffen.**  
Familienkonzert. Anf. 8 Uhr.  
**Schweizerhaus**  
Täglich **Frei-Konzert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**  
**Concordia.**  
**Nur noch 4 Tage!**  
Das mit großem  
Beifall aufgenommene  
Programm. (3517)  
**Nur noch 4 Tage!**  
Im **Café Frei-Konzert.**  
Damen-Kapelle **J. Rösler.**  
**Deutsche Gesellschaft für Kunst**  
und Wissenschaft.  
**Singakademie.**  
**Probe zu „Kranziskus“.**  
Donnerstag, d. 13. 10.  
Frauenchor 7 1/2 Uhr,  
Männerchor 8 1/2 Uhr. (500)  
**Stadt-Theater.**  
Mittwoch: **Waterkant.**  
Donnerstag: **Coriolanus.**  
Freitag: 3. Novität; zum 1. Male:  
Im stillen **Gässchen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Elysium.**  
Spezial-Ausschank von  
**Haasebier**  
und zwar **Pilsener, Lager hell**  
und **buntel.** (107)  
**Altbewährte Küche**  
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.  
Von 1-3 Uhr:  
**Mittagstisch**  
Gebek 1 Mt., 10 Gebete 9 Mt.  
**Restaurant Wilhelmstr. 70**  
(früh. Sauer) Inh. Leo Sedelmayr.  
Donnerstag **Königsberger Fleck.**  
**Mittagstisch 1-3 Uhr**  
Couvert 1,25 M., i. Abonnement 1 M.  
**Frische Stölm.** **Fludern,**  
**Stal. Weintrauben,**  
**Delikate Sülzkuchen,**  
**Pa. neuen Sauerstohl**  
empfang und empfiehl.  
**Friedrich Kollrack,**  
Kolonialwaren und Delikatessen,  
**Bahnhofstraße 31a.**  
Lieferant d. **Lehrer-Wirtsch.-Verb.**  
**Pa. Magdel. Sauerstohl,**  
**Pa. Till., Senf- und Pfeffer-**  
**Gurken,**  
**Breiselbeeren in Zucker,**  
**feinste Tafeläpfel**  
frei Haus pro Ctr. von 10 Mt. an  
empf. **Carl Freitag, Bärenstr. 7.**  
**Tafel-Weintrauben** verkauft  
Schröttersdorf Nr. 15.  
**Note Speisekartoffeln** verl.  
Fuchsbühl. **Lachowo. v. Ziehlberg**  
**Restaurant** zu verpachten  
Glifabesthr. 7.  
**Rassenblock**  
billig bei **S. Blumenthal,**  
Friedrichstraße 10/11.

**Fahrräder,**  
gebr., tabell. i. Ordnung gebr., bil.  
**Erich Krahn,**  
Kaiserstraße 6. (21)  
**I gut erhalt. Wintertragen**  
zu verkaufen. **Brunnenstr. 11, I.**

**Verduldungen**  
**Dickmann's Konzertsaal**  
Wilhelmstraße Nr. 71.  
Seite Mittwoch, den 12. Okt. 04:  
**Groß. Mandolin-**  
**und Streich-Konzert**  
ausgeführt von d. ganzen Kapelle  
des **Artillerie-Regts. Nr. 53.**  
Direktion: **G. Vogel.** (23)  
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Bromberger**  
**Konzert- und Vereinshaus,**  
Zuh. C. Bartz, Fischerstr. 5.  
Morgen **Donnerstag, d. 13. Okt.**  
**Großes Wurst-**  
**u. Eisbeineffen.**  
Familienkonzert. Anf. 8 Uhr.  
**Schweizerhaus**  
Täglich **Frei-Konzert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**

**Verduldungen**  
**Dickmann's Konzertsaal**  
Wilhelmstraße Nr. 71.  
Seite Mittwoch, den 12. Okt. 04:  
**Groß. Mandolin-**  
**und Streich-Konzert**  
ausgeführt von d. ganzen Kapelle  
des **Artillerie-Regts. Nr. 53.**  
Direktion: **G. Vogel.** (23)  
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
**Bromberger**  
**Konzert- und Vereinshaus,**  
Zuh. C. Bartz, Fischerstr. 5.  
Morgen **Donnerstag, d. 13. Okt.**  
**Großes Wurst-**  
**u. Eisbeineffen.**  
Familienkonzert. Anf. 8 Uhr.  
**Schweizerhaus**  
Täglich **Frei-Konzert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**  
**Concordia.**  
**Nur noch 4 Tage!**  
Das mit großem  
Beifall aufgenommene  
Programm. (3517)  
**Nur noch 4 Tage!**  
Im **Café Frei-Konzert.**  
Damen-Kapelle **J. Rösler.**  
**Deutsche Gesellschaft für Kunst**  
und Wissenschaft.  
**Singakademie.**  
**Probe zu „Kranziskus“.**  
Donnerstag, d. 13. 10.  
Frauenchor 7 1/2 Uhr,  
Männerchor 8 1/2 Uhr. (500)  
**Stadt-Theater.**  
Mittwoch: **Waterkant.**  
Donnerstag: **Coriolanus.**  
Freitag: 3. Novität; zum 1. Male:  
Im stillen **Gässchen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.